Herold der Reformation

77. Jahrgang

Sonderausgabe 2002

Gebetswoche

06. - 15. Dezember 2002

Warten und Wachen

Herold der Reformation

ZeitschriftderGemeinschaftderSiebenten -Tags-AdventistenReformationsbewegung Gebetswoche2002

3 Editorial
Eine feierliche Stunde – jetzt!

4 Die Zeit des Wartens
Freitag, 6. Dezember – *Verzögert unser Herr sein Kommen? Oder haben wir es verzögert?*

8 Die Sorgen dieses Lebens
Sabbat, 7. Dezember – *Ein Leben des Glaubens ist ein sorgfältiges Leben, wachsam betreffs ewiger Interessen.*

12 Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit
Sonntag, 8. Dezember – *Unendlich anziehende Eigenschaften sollen unter Gottes Überrest hervorleuchten.*

16 „Wann wird das geschehen?"
Mittwoch, 11. Dezember – *Die Zeichen erfüllen sich täglich.*

20 Wachen, Beten und Arbeiten
Freitag, 13. Dezember – *Wir müssen ausharren, bis Jesus kommt.*

24 Ströme des Segens
Sabbat, 14. Dezember – *Erfrischung und Belebung von oben herab.*

28 Was soll ich Gott geben?
Sonntag 15. Dezember – *Rückkehr zu ihm, der für uns alles gegeben hat..*

Warten und Wachen

Durch die Barmherzigkeit unseres himmlischen Vaters sind wir wieder am Ende eines Jahres angelangt und haben wieder das Vorrecht, uns einer Gebetswoche zu erfreuen.

Mit dankbaren Herzen loben und preisen wir Gott für die vielen Segnungen, die er im Jahre 2002 über sein Volk ausgegossen hat. Trotz all der Unglücke, die überall stattfinden, sind wir, die immer noch unter den Lebenden weilen, dem Herrn für unser Leben, unsere Gesundheit, Kraft und auch dafür verpflichtet, dass er uns in seiner Liebe, Gnade und Wahrheit behalten hat.

Die allgemeine Überschrift für diese Gebetswoche lautet: **Warten und Wachen**. Wenn es je eine Zeit gab, da dies ein Teil unseres Lebens sein sollte, dann ist das jetzt der Fall. Verschiedene Brüder haben mit ihren Gedanken zu diesen Lesungen beigetragen und ihre Botschaften werden im Laufe dieser Woche gelesen werden. Wir beten, dass der Herr jeden Leser reichlich segnen möge und dass die Botschaften einen bleibenden Eindruck auf unsere Herzen haben mögen.

Sabbat, der 14. Dezember, ist als besonderer Tag des **Fastens und Betens** vorgeschlagen. Alle, die im Stande und willig dazu sind, sind eingeladen, sich mit dem Volk Gottes in dieser Zeit des Flehens zu vereinen.

Am **Sonntag, den 15. Dezember**, werden **besondere Gaben** eingesammelt werden, die zum Unterhalt des Werkes der Reformation verwendet werden, vor allem in fernen Missionen. Bitte bringt dem Herrn ein besonderes Opfer in Form einer großzügigen Gabe dar. Uns ist eine Belohnung verheißen und diese Verheißung wird gewiss erfüllt werden.

Möge der Herr jeden segnen, der an dieser gesegneten Gebetswoche teilnimmt.

Der Exekutivausschuss der Generalkonferenz

Herold der Reformation
Organ der
Gemeinschaft der Siebenten Tags Adventisten
Reformationsbewegung, e. V.
Deutsche Union
Schloss Lindach • 73527 Schwäbisch Gmünd

Tel.: (07171) 979167 od. 777321
Fax: (07171) 979169
E-Mail: wegbereiter-verlag@sta-ref.de
Internet: www.sta-ref.de
Verantwortlich für den Inhalt:
O. Nasui
Redaktion: J. Mladenovic, S. Markov

Erscheint vierteljährlich
Verteilt durch:
Wegbereiter-Verlag
Tel.: (07171) 979168
Anschrift, Fax usw.: wie vor
BEZUG KOSTENLOS!

Wir freuen uns über jede Spende!
Spenden-Kontonummer: 19807-603 • Postbank Frankfurt/M. • BLZ: 500 100 60

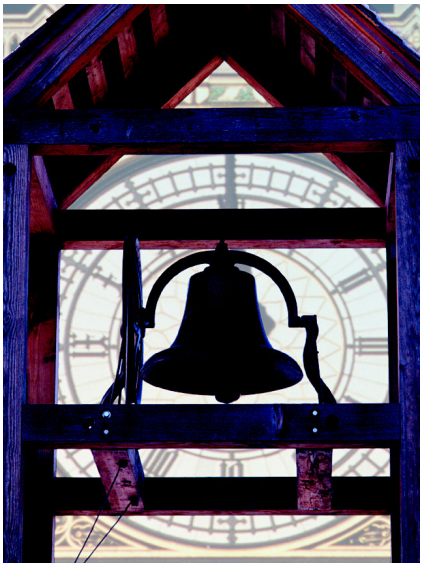
Eine feierliche Stunde

Die Tage, in denen wir leben, sind unvorhersehbar und ungewiss; man weiß nie, was als nächstes über die Welt kommen wird. Seit dem 11. September 2001 befindet sich die ganze Welt in einem Zustand der Verwirrung, Angst, Sorge und schlimmen Katastrophen. Die Völker der Erde sind zornig und bereit für Vergeltung, Krieg und totale Zerstörung. Der Geist der Weissagung beschreibt diesen Zustand mit den folgenden Worten:

„Die Werkzeuge des Bösen vereinigen und festigen ihre Streitkräfte. Sie stärken sich für den letzten großen Entscheidungskampf. Bald werden große Veränderungen in der Welt stattfinden, und die Schlussereignisse werden sehr schnell ablaufen.“ – *Zeugnisse, Bd. 9, S. 16.*

„Mir wurden die Erdenbürger im totalen Chaos gezeigt. Krieg, Blutvergießen, Entbehrung, Mangel, Hungersnot und Seuchen waren überall verbreitet. Als sich diese Zustände in der Umgebung des Gottesvolkes häuften, hielten sie nur noch enger zusammen und warfen ihre kleinen Schwierigkeiten über Bord. Die eigene Würde war ihnen nicht länger das wichtigste, statt dessen herrschte tiefempfundene Demut. All die Leiden, das Durcheinander und die Entbehrung hoben endlich wieder die Vernunft auf den Thron, und die leidenschaftlichen und unvernünftigen Menschen wurden besonnen und handelten überlegt und weise.“ – *Testimonies, Bd. 1, S. 268.*

„Wir stehen an der Schwelle der ewigen Welt und wir haben keine Zeit zu verlieren. Es ist höchste Zeit, den Menschen zu verkünden, dass Christus kommt.



Lasst uns ausgehen und sie warnen, sie in ihren Heimen besuchen, mit ihnen persönlich sprechen und beten. Durch solche Bemühungen werden wir Seelen für Christus gewinnen. Wenn wir im Glauben vor Gott kommen, wird er uns die nötige Kraft und Gnade für jede Aufgabe geben.“ – *The Review and Herald, 19. November 1914.*

„Die Welt muss gewarnt werden. Wachet, harret aus, betet, arbeitet und lasst nichts durch Streit oder Hoffart geschehen. Tut nichts, das die Vorurteile mehren könnte, sondern unternehmt alles, sie abzubauen. Verbreitet das Licht der Sonne der Gerechtigkeit inmitten einer moralischen Dunkelheit. Es muss eine große Arbeit verrichtet und jede nur mögliche Anstrengung unternommen werden, Christus als den sündenvergebenden Heiland zu verkündigen. Er ist das Sündenopfer, der helle Morgenstern; er wird uns beistehen, bis unsere Aufgabe erfüllt ist.“ – *Evangelisation, S. 62.*

„Wir befinden uns in der Zeit des Untersuchungsgerichts, und das Werk für diese Zeit ist feierliches Erforschen des Herzens. Es ist die Pflicht jedes Einzelnen, zu überlegen, zu wachen und zu beten. Es wurde euch vom Herrn nicht aufgetragen, das Herz eures Nächsten zu untersuchen. Eure Kräfte sollten sich darauf konzentrieren, das Übel zu entdecken, das sich in euren eigenen Herzen verbirgt, die Fehler in eurem eigenen Charakter und darauf, was in eurem eigenen Heim unternommen werden muss.“ – *The Review and Herald, 29. Dezember 1896.*

„Im christlichen Leben gibt es drei Losungen, wenn wir nicht wünschen, dass uns Satan zuvorkomme: Wachen, beten und arbeiten! Gebet und Wachsamkeit sind notwendig, um in einem göttlichen Leben weiterwachsen zu können. Niemals war in deinem Leben eine Zeit bedeutungsvoller als die gegenwärtige.“ – *Schatzkammer, Band 1, S. 230.* ❐

Die Zeit des Wartens

E. G. WHITE

Wir haben mit freudiger Erwartung auf das baldige Kommen unseres Herrn in den Wolken des Himmels gewartet. Wir haben es nicht gewagt, unter der Zahl derer zu sein, die in ihren Herzen sagen: „Mein Herr kommt noch lange nicht,“ denn auf diesen ruht ein furchtbares Wehe. Henoch wandelte mit Gott und hatte Gemeinschaft mit ihm, und Gott gab seinem Diener Anweisungen im Bezug auf das zweite Kommen unseres Herrn. Das inspirierte Wort sagt: „Es hat aber auch von solchen geweissagt Henoch, der siebente von Adam, und gesprochen: ‚Siehe, der Herr kommt mit vielen tausend Heiligen; Gericht zu halten über alle und zu strafen alle Gottlosen um alle Werke ihres gottlosen Wandels, womit sie gottlos gewesen sind, und um all das Harte, das die gottlosen Sünder wider ihn geredet haben!“ Die Lehre von Christi Wiederkunft war dem Menschen, der in ständiger Gemeinschaft mit Gott wandelte, schon zu diesem frühen Zeitpunkt bekannt. Der gottähnliche Charakter dieses Propheten stellt den Zustand der Heiligkeit dar, den das Volk Gottes erreichen muss, das in den Himmel aufgenommen zu werden hofft.

Die Lehre des Kommens Christi sollte einen deutlichen Einfluss auf das Leben und den Charakter der Menschen haben, und einer der großen Lehrer, eines der reinsten Beispiele unter den Menschen verkündete sie den Einwohnern der alten Welt vor der Sintflut und vor seinem eigenen Aufstieg in den Himmel. Auf dieses große Ereignis – das Kommen unseres Herrn in aller Herrlichkeit des Himmels – müssen alle Menschen aufmerksam gemacht werden, und alle sollten im Hinblick auf diesen Tag leben, dem Tag Gottes, der bald über uns kommen wird. Die Erwartung des Kommens Christi sollte die Menschen dazu veranlassen, den Herrn zu fürchten und sein Gericht über die Übertreter seines Gesetzes zu fürchten. Sie sollte sie dazu bringen, die große Sünde zu erkennen, die darin besteht, seine Gnade abzulehnen.

In den Tagen des Apostel Paulus waren die Glaubensgeschwister zu Thessalonich von der Irrlehre gefangen, der Herr würde in ihren Tagen zurückkehren. Um diesen falschen Eindruck zu korrigieren, schrieb Paulus darüber, welche Ereignisse noch stattfinden müssten, bevor Christus wiederkommen könnte. Er erklärte: „Lasset euch von niemand verführen in keinerlei Weise; denn er kommt nicht, es sei denn, dass zuvor der Abfall komme und offenbart werde der Mensch der Sünde, das Kind des Verderbens, der da ist der Widersacher und sich überhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, also dass er sich setzt in den Tempel Gottes als ein Gott und gibt sich aus, er sei Gott.“ Der Mensch der Sünde sollte sich erheben und sein Werk der Erhöhung und Lästerung ausführen, bevor die Glaubensgeschwister nach der Wiederkunft Christi Ausschau halten konnten. Jenem großen Ereignis sollte der Abfall vorausgehen. Eine Gestalt des Antichristen würde offenbar werden, und der Sauerteig des Abfalls sollte mit zunehmender Macht bis zum Ende der Zeit wirken. Wir sollen nicht allzu überrascht sein, eine weitreichende Abnahme des Glaubens und der Frömmigkeit zu sehen. Ich habe dieses Zeugnis in den letzten vierzig Jahren vertreten, dass es solche geben wird, die von dem Weg abweichen werden, der für die von Gott Erkauften vorbereitet ist. Gott hat seinem Volk Warnungen, Tadel und Ermutigungen gesandt. Er hat sie davor gewarnt, dass einige dem Glauben den Rücken kehren und verführerischen Geistern anhangen werden.

Von Anbeginn an war es eine besondere Lehre des Feindes, dass das Gesetz fehlerhaft und anstößig sei. Er hat das königliche Gesetz der Freiheit schon immer als bedrückend und unerträglich dargestellt. Er bezeichnet es als „knech-

tisches Joch". Er hat erklärt, dass es für den Menschen unmöglich sei, Gottes Vorschriften zu halten. Das war und ist noch immer das Werk Satans. Das ist die verführerische Lehre, welche die Teufel in der ganzen Welt verbreiten wollte. „Kein Gesetz"ist der Ruf des Feindes Gottes. Sollen wir uns auf die Seite des großen Rebellen stellen? Wenn wir das tun, wird es unser Untergang sein. Sollen wir das Gesetz Gottes als ungültig erklären, weil Satan uns einflüstert, dass wir freier und glücklicher sein werden, wenn wir dies tun? Waren Adam und Eva glücklicher und bewegten sie sich in mehr Freiheit, als sie die Vorschläge des Bösen ausführten?

Sollen wir sagen, dass wir getäuscht worden sind bezüglich der Lehre von Christi nahem Kommen? Sollen wir erklären, dass unser Verkündigen seiner Erscheinung umsonst war? Sollen wir sagen, dass all unser Werk, ein Volk bereit zu machen, bereit für sein Kommen, für nichts war? – Niemals! Wir dürfen nicht ungeduldig und ärgerlich werden, weil die Zeit sich immer noch verzögert. Wir müssen geduldig warten, bis das Werk Gottes vollendet ist. „Sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel machen will nach dieser Zeit, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben; und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein." „Und lasset uns halten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat; und lasset uns untereinander unser selbst wahrnehmen mit Reizen" – zu Zweifeln, Unglauben und geistigem Abfall? Nein, sondern „zur Liebe und guten Werken und nicht verlassen unsere Versammlung, wie etliche pflegen, sondern einander ermahnen; und das so viel mehr, soviel ihr sehet, dass sich der Tag naht."

Wir müssen die Heilige Schrift kennen, damit wir der Spur der Weissagungen folgen und die Beschreibungen der Propheten, Christi und der Apostel verstehen können, so dass wir nicht unwissend sind, sondern imstande, zu erkennen, dass sich der Tag naht. Mit zunehmendem Eifer und größerer Anstrengung sollten wir uns untereinander zur Treue, Frömmigkeit und Heiligkeit ermahnen. „Denn so wir mutwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, haben wir fürder kein anderes Opfer mehr für die Sünden."Hier h aben wir ein sehr feierliches Zeugnis, das den Seelen sehr oft nahegebracht werden sollte, um ihnen die Gefahr zu zeigen, die darin besteht, Sünden zu begehen, nachdem sie die Kenntnis von der Wahrheit Gottes erhalten haben. Wir möchten Männer und Frauen davor warnen. Es wäre gut für alle, wenn sie versucht sind, den rechten Weg zu verlassen, daran zu denken, dass jene, die eine Kenntnis der Wahrheit erhalten haben und abfallen, „mutwillig sündigen", das Gesetz übertreten („die Sünde ist Übertretung des Gesetzes") – und für solche gibt es kein anderes Opfer für ihre Sünden. „Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber ist euch not, auf dass ihr den Willen Gottes tut und die Verheißung empfanget. Denn ‚noch über eine kleine Weile, so wird kommen, der da kommen soll, und nicht verziehen.'"

Die Zweifler und Abgefallenen sagen zu denen, die auf das Erscheinen ihres Herrn warten: „Ihr seid falsche Propheten." „Ihr habt uns jahrelang erzählt, dass der Tag Gottes in kurzer Zeit über uns hereinbrechen wird und es ist ersichtlich, dass Christus noch für viele Jahre nicht kommen wird."Habt ihr keine Angst, solch eine Aussage zu machen? Hat Christus euch nicht in der Person des bösen Knechts beschrieben, der sagte: „Mein Herr kommt noch lange nicht"und der begann, mit den Trunkenen zu essen und zu trinken und seine Mitknechte zu schlagen? Das inspirierte Wort erklärt: „Der Gerechte aber wird des Glaubens leben. Wer aber weichen wird, an dem wird meine Seele kein Gefallen haben. Wir aber sind nicht von denen, die da weichen und verdammt werden, sondern von denen, die da glauben und die Seele erretten." „So ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht."

Christus sprach wiederholt von seinem zweiten Kommen auf diese Erde. Einmal sagte er: „Verwundert euch des nicht. Denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Übles getan haben, zur Auferstehung des Gerichts." Mehr als 1800 Jahre sind vergangen, seitdem er, der so redete wie nie ein Mensch geredet hat, diese Worte verkündete. Er, der nichts als die Wahrheit sprach, machte diese Behauptung, die darauf hindeutete, dass die Zeit nahe war; die Toten sind aber immer noch in ihren Gräbern. Die Stimme des, der

Leben gibt, hat die schlafenden Heiligen noch nicht aus ihrem dunklen Gefängnis gerufen, aber wir haben unseren Glauben nicht verloren, weil die angedeutete Stunde noch nicht gekommen ist. Wir arbeiten weiterhin, vertrauen, glauben und warten, machen keinen Schritt zurück, sondern gehorchen den Befehlen des Herzogs unserer Seligkeit, dessen Befehl an sein Volk lautet: „Geht voran."

Die Stunde wird kommen. Es wird nicht mehr lange dauern und einige von uns, die jetzt glauben, werden lebendig sein auf Erden und sehen, wie sich die Vorhersage erfüllt. Sie werden die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes von den Bergen und Ebenen und Meeren bis an alle Enden der Erde erschallen hören. Die ganze Schöpfung wird seine Stimme hören und jene, die in Christo gelebt haben und gestorben sind, werden dem Ruf des Lebensfürsten folgen. Er wird in den Gefängnissen gehört werden, in den Grotten der Tiefe, in den Felsen und Höhlen der Erde – nur, damit er befolgt wird. Die gleiche Stimme, die sagte: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken", die gleiche Stimme, die sagte: „Deine Sünden sind dir vergeben". All jene, die dieser Stimme gehorcht haben, als sie verkündete: „Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir" werden die Worte hören: „Ei, du frommer und getreuer Knecht, gehe ein zu deines Herrn Freude!" Für sie wird diese Stimme Ruhe, Frieden und ewiges Leben bedeuten. Sie werden sie als die Stimme des Einen erkennen, der von ihren Schwachheiten berührt worden war.

Sollte jetzt irgend jemand schwach werden? Sollte irgend jemand jetzt sagen: „Die Stadt ist sehr weit entfernt?" Sollen wir u nseren Glauben aufgeben und zurückweichen zum Untergang, während wir uns der ewigen Welt nähern? – Nein, nein! Gott lebt und regiert. „Gedenket aber an die vorigen Tage, in welchen ihr, nachdem ihr erleuchtet wart, erduldet habt einen großen Kampf des Leidens." Unseren Glauben aufgeben, unser Vertrauen verlieren? Ungeduldig werden? – Nie und nimmer! Wir denken nicht daran. „Denn es ist unmöglich, die, so einmal erleuchtet sind und geschmeckt haben die himmlische Gabe und teilhaftig geworden sind des heiligen Geistes und geschmeckt haben das gütige Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt, wo sie abfallen, wiederum zu erneuern zur Buße, als die sich selbst den Sohn Gottes wiederum kreuzigen und für Spott halten. Denn die Erde, die den Regen trinkt, der oft über sie kommt, und nützliches Kraut trägt denen, die sie bauen, empfängt Segen von Gott. Welche aber Dornen und Disteln trägt, die ist untüchtig und dem Fluch nahe, dass man sie zuletzt verbrennt."

Der Christ wird durch die Erde dargestellt, welche den Regen trinkt, der über sie kommt und Früchte trägt denen, die sie bearbeiten und sich um sie kümmern. Der Nachfolger Christi soll Kraft und Nahrung vom lebendigen Weinstock sammeln. Er soll Früchte bringen zur Ehre Gottes. Der Herr verlangt, dass jede Pflanze in seinem Garten gedeihen und reichlich Früchte tragen soll – einige dreißigfältig, einige sechzigfältig und einige hundertfältig. Wir sollen nicht mit einem augenblicklich aufflackernden Lichtstrahl zufrieden sein, sondern ständig nach der Erleuchtung durch den Geist Gottes trachten. Es ist unser Vorrecht, das Wort der Wahrheit zu studieren und es zu befolgen. Wir sind nicht sicher, wenn wir uns nicht oft vor Gott befinden und im Glauben inbrünstige und ernste Gebet darbringen. Wir müssen Wasser aus den Brunnen der Erlösung schöpfen. Wir können die Seele von ihrem einfachen irdischen Dasein in eine himmlische Atmosphäre erheben, welche sie reinigen, erhöhen und veredeln wird für das Paradies Gottes. Jene, die die Gebote Gottes halten, haben ein Recht darauf, sich die reichen Verheißungen anzueignen, die er gegeben hat.

Die Kinder Gottes mögen wohl mit Hoffnung, Mut, Freude und Verzückung erfüllt sein, wenn sie über die Dinge nachdenken, die Gott für jene bereitet hat, die ihn lieben. „Denn wer ist unsre Hoffnung oder Freude oder Krone des Ruhms? Seid nicht auch ihr es vor unserm Herrn Jesus Christus zu seiner Zukunft? Ihr seid ja unsre Ehre und Freude?" „Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst. Darnach wir, die wir leben und übrig bleiben, werden zugleich mit ihnen hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Lust, und werden also bei dem Herrn sein allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander." „Von den Zeiten aber und Stunden, liebe Brüder, ist nicht not euch zu schreiben; denn ihr selbst wisset gewiss, dass der Tag des

Herrn wird kommen wie ein Dieb in der Nacht. Denn wenn sie werden sagen: Es ist Friede, es hat keine Gefahr, so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleichwie der Schmerz ein schwangeres Weib, und werden nicht entfliehen. Ihr aber, liebe Brüder, seid nicht in der Finsternis, dass euch der Tag wie ein Dieb ergreife. Ihr seid allzumal Kinder des Lichtes und Kinder des Tages; wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis. So lasset uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasset uns wachen und nüchtern sein. Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts, und die da trunken sind, die sind des Nachts trunken; wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit." „Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Werke sein werden."

War Christus ein falscher Prophet, als er diese Worte sprach? Mehr als 1800 Jahre sind vergangen, seitdem Johannes diese große Wahrheit gehört hat, und der Herr ist noch immer nicht gekommen, um zu regieren. Sollen wir es also aufgeben, auf sein Erscheinen zu warten? Sollen wir sagen: „Mein Herr kommt noch lange nicht"? Ihr seht, wie sich die Einzelheiten der Weissagungen erfüllt haben und immer noch erfüllen. Lasst uns unsere Häupter erheben und uns freuen; denn unsere Erlösung ist nahe. Sie ist jetzt näher als zur Zeit, als wir zum Glauben kamen. Sollen wir nicht geduldig warten, erfüllt von Mut und Glauben? Sollen wir nicht ein Volk bereit machen, das am Tag der Abrechnung und des letzten Gerichts bestehen kann?" – *The Review and Herald, 31. Juli 1888.*

Viele sagen: „Wenn ich wüsste, dass Jesus in fünf Jahren kommt, würde ich es zu meiner ersten Aufgabe machen, Seelen für Christus zu gewinnen, denn das wäre das einzig Wichtige."Diese Menschen mögen selber vielleicht nur noch ein oder zwei Jahre leben. Wir sollten zuerst nach Gott und seiner Heiligkeit trachten. Dank seiner weisen Voraussicht sind wir nicht imstande, in die Zukunft zu schauen, was bei uns oftmals Beunruhigung und Unzufriedenheit hervorruft. Einer der größten Beweise aber, die wir von der Güte Gottes haben, ist sein Verbergen der Ereignisse von morgen. Unsere Unkenntnis des morgigen Tages macht uns heute wachsamer und ernsthafter. Wir können nicht sehen, was vor uns liegt. Manchmal scheinen unsere besten Pläne unweise und fehlerhaft zu sein. Wir denken: „Wenn ich nur die Zukunft kennen würde!"Gott möch te aber, dass seine Kinder ihm vertrauen und bereit sind, dorthin zu gehen, wohin er sie führen wird. Wir kennen die genaue Zeit nicht, da unser Herr in den Wolken des Himmels offenbart werden soll, aber er hat uns erklärt, dass unsere einzige Sicherheit eine ständige Bereitschaft ist – eine Position von Wachen und Warten. Ob wir ein Jahr vor uns haben, oder fünf oder zehn, wir müssen unserem Glauben heute treu sein. Wir müssen die Pflichten jedes Tages genauso treu verrichten, als wäre es unser letzter Tag...

Wir haben nur wenig Zeit, um den Kampf zu führen, dann wird Christus kommen und diese Szene der Rebellion wird enden. Dann werden unsere letzten Bemühungen, mit Christus zu arbeiten und sein Reich zu fördern, beendet sein. Einige, die in den vordersten Reihen gekämpft haben und sich dem Einbruch des Bösen eifrig widersetzt haben, fallen auf dem Posten ihrer Pflicht; andere schauen mit Trauer auf die gefallenen Helden, haben aber keine Zeit, um ihr Werk zu unterbrechen. Sie müssen die Reihen schließen und das Banner von der todesstarren Hand übernehmen und die Wahrheit und Ehre Christi mit neuer Energie verteidigen. Sie müssen sich der Sünde, den Mächten der Finsternis, wie nie zuvor widersetzen. Die Zeit verlangt nach energischem und entschlossenem Handeln auf Seiten derer, die an die gegenwärtige Wahrheit glauben. Sie sollten die Wahrheit sowohl durch Wort als auch durch Beispiel lehren. Wenn die Zeit lang erscheint, bis unser Erlöser kommt, wenn wir von Anfechtung und Sorgen niedergebeugt sind und ungeduldig darauf warten, dass unser Auftrag endet und wir ehrenhaft aus dem Kampf entlassen werden, dann lasst jegliches Murren verstummen. Denkt daran, dass Gott uns auf der Erde lässt, damit wir Stürmen und Konflikten begegnen, um unseren christlichen Charakter zu vervollkommnen, unseren Gott und Vater und Christus, unseren älteren Bruder, besser kennen zu lernen und für den Meister zu arbeiten, indem wir viele Seelen für Christus gewinnen, damit wir am Ende mit frohem Herzen die Worte hören können: „Ei, du frommer und getreuer Knecht; gehe ein zu deines Herrn Freude!" – *The Review and Herald, 25. Oktober 1881.* ❐

Die Sorgen dieses Lebens

ANATOLI BOGATOV – *UKRAINE*

Sorget nicht

Als Jesus das hungrige Volk unterwies und sich den Jüngern vorstellte, sagte er: „Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allem trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr des alles bedürft.“(Matthäus 6, 31. 32.) Welch eine kostbare Verheißung! Jeder gläubige Christ kann sicher sein, dass er oder sie kein Waise ist in dieser rauen, unruhigen Welt. Wir haben einen liebenden und mitfühlenden Vater, der weiß, was seine Kinder benötigen. Das ist eine große Quelle der Freude, einen liebenden Vater zu finden durch unseren Herrn Jesus Christus.

Christus ruft uns auch heute noch. Inmitten der Sorgen dieses Lebens sagt er zu uns: „Sehet die Vögel unter dem Himmel an; sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheuen; und euer himmlischer Vater nährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr denn sie?“(Matthäus 6, 26.) Hier erklärt Jesus, dass der Vater sich um uns kümmert und wir nichts ohne ihn tun können, selbst nicht in diesem vorübergehenden Leben. Außerdem versichert uns der Herr, dass er alles über uns weiß und bestätigt, dass „auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählt“sind (Matthäus 10, 30). Er bittet uns eindringlich, ihm zu vertrauen. Wenn wir die Geschichte lesen, als Christus mit Mitgefühl und Tränen in den Augen auf sein entfremdetes Volk schaute, dann heißt es dort: „Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt!“(Matthäus 23, 37.) Der gnädige Herr hat seine liebevolle Einstellung uns, seinem Volk, gegenüber bis heute nicht geändert. Er lädt uns immer noch ein, unter seine Flügel zu kommen. Wenn wir dieser Einladung nicht folgen wollen, bei ihm Schutz zu suchen, dann ist er traurig. Oh, wie groß und unerschöpflich ist die Liebe Gottes für uns Sünder!

Aktiv nach dem Reich Gottes trachten

Jesus drängt uns, all unsere Sorgen und Lasten zu seinen Füßen niederzulegen. Außerdem hören wir von den Lippen des großen Lehrers, unseres Herrn Jesus Christus: „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.“(Matthäus 6, 33.) Gott ruft uns dazu auf, nach seinem Reich zu trachten. Eine Person, die etwas sucht, ist nicht untätig, sie ist aktiv. Wir sollen nach dem Reich Gottes trachten, das die Menschheit verloren hat, und dieses Reich kann nicht von sich aus zu uns kommen. Wir müssen nach ihm trachten. Wie können wir aber das Reich Gottes in dieser sündvollen Welt finden? Wenn wir uns an die Heilige Schrift wenden, die wie ein Licht in der Dunkelheit scheint, lesen wir: „Tut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“ (Matthäus 3, 2.)

Wir lesen hier, dass das Himmelreich – oder das Reich Gottes – nahe ist, oder durch unseren Herrn Jesus Christus nahegekommen ist. Es ist uns sehr nahe. Jesus sagt: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“(Offenbarung 3, 20 .) Wir müssen nicht auf eine lange Pilgerschaft gehen, um Christus zu suchen. Er ist selbst zu uns gekommen und klopft an jede Tür unserer sündvollen Herzen mit einer Einladung, mit ihm in sein himmlisches Reich zu kommen. Was wird deine und meine Antwort sein? Wenn ich ihn nicht einlasse, wird er fortgehen, und ich werde verloren sein.

Lasst uns die Anweisungen des Herrn gründlich betrachten. Jesus sagt klar und deutlich, dass wir das Reich Gottes nicht durch unsere eigene Kraft erreichen können. „Dein Reich komme. Dein

Wille geschehe auf Erden wie im Himmel."(Matthäus 6, 10.) Um in das Reich Christi einzugehen, müssen wir uns dem Willen des Meisters unterordnen und die Staatsangehörigkeit dieses besseren Landes annehmen. Dafür muss Christus in unseren Herzen wohnen, und wir müssen jeden Moment in ihm verweilen. Wir werden die Züge des Charakters Christi nicht ohne Sorgen, Arbeit und harten Kampf erlangen. Durch die Worte „wendet allen euren Fleiß daran"(2. Petrus 1, 5) erklärt der Apostel Petrus, dass wir nicht Teilhaber der göttlichen Natur sein können, wenn wir eine träge und sorglose Erfahrung ohne jegliche Anstrengung oder Fleiß haben.

Der Geist der Weissagung schreibt: „Ich sah, dass einige sich nicht an diesem Flehen beteiligten, sie befanden sich nicht in solcher Seelenangst. Sie schienen gleichgültig und sorglos. Sie widerstanden nicht der Finsternis, die sie umgab und dieselbe umschloss sie gleich einer dicken Wolke. Die Engel Gottes verließen diese Seelen und gingen hin, den Betenden beizustehen. Ich sah Engel Gottes sich eilig zu denen begeben, die mit allen Kräften gegen die bösen Engel ankämpften und ihre Hilfe darin suchten, dass sie Gott unausgesetzt anriefen. Aber die Engel verließen diejenigen, die sich nicht bemühten, sich selbst zu helfen, und ich sah sie nicht mehr." – *Erfahrungen und Gesichte, S. 262.*

Joseph, Daniel und Esther – worum sorgten sie sich?

Können wir die Worte Christi: „Sorget nicht"wörtlich verstehen? Bedeutet das: „Kümmert euch um nichts"? Die Umstände ändern sich oftmals in unserem Leben. Trotzdem müssen wir dem Herrn immer treu sein. Wenn wir seine Gebote nur dann halten, wenn es für uns günstig ist oder die Umstände gut sind, dann können wir nicht auf das ewige Leben hoffen. Heute genießen die Gläubigen in vielen Ländern dieser Welt Glaubensfreiheit. Bedeutet das, dass wir ein sorgloses Leben führen können? Lasst uns an die Erfahrung der Jünger Christi erinnern: „Bleibet hier und wachet mit mir."(Matthäus 26, 38.) Die Jünger konnten sich gar nicht vorstellen, wie sehr ihr Glaube in jener Nacht geprüft werden würde. Das gleiche wiederholt sich heute. Der Herr ruft uns heute dazu auf, in dieser günstigen Zeit mit ihm zu wachen. Wir als das Volk Gottes, das durch seine Gnade ausgewählt wurde, sollten genau betrachten, ob wir wahre, ganzherzige Christen sind und ob wir in der Zeit der Versuchung und des Gerichts bestehen werden. Werden wir imstande sein, wie Joseph die folgenden Worte zu sprechen, wenn wir versucht werden: „Wie sollte ich denn nun ein solch groß Übel tun und wider Gott sündigen?"(1. Mose 39, 9.)

„Wie aber sollte er dieser Versuchung begegnen, die ihn so plötzlich und verführerisch überfiel? Dabei wusste Joseph wohl, welche Folgen sein Widerstand haben würde. Auf der einen Seite gab es Heimlichkeit, Gunst und Belohnung, auf der andern Ungnade, Gefängnis, vielleicht sogar Tod. Sein ganzes zukünftiges Leben hing von der Entscheidung eines Augenblicks ab. Würden die festen Vorsätze den Sieg behalten? Würde Joseph Gott noch treu bleiben? Voller Sorge sahen die Engel dem Geschehen zu.

Josephs Antwort zeigt die Kraft religiöser Grundsätze. Er wollte das Vertrauen seines irdischen Herrn nicht täuschen und auch seinem Herrn im Himmel treu bleiben, welche Folgen auch immer daraus entstehen würden." – *Patriarchen und Propheten, S. 189. 190.*

Werden wir in der Lage sein, so zu handeln wie Daniel? „Aber Daniel setzte sich vor in seinem Herzen, dass er sich mit des Königs Speise und mit dem Wein, den er selbst trank, nicht verunreinigen wollte, und bat den obersten Kämmerer, dass er sich nicht müsste verunreinigen."(Daniel 1, 8.) Daniel war ein Gefangener in Babylon und war sehr bedacht darauf, dass die Forderungen des Königs von Babylon, denen er ausgesetzt war, ihn nicht von seinem Gott trennten. Er dachte darüber nach und kam zu dem Schluss, dass es Zeit war, zu handeln. Der junge Daniel wandte sich an den Aufseher mit der Bitte, ihm die Nahrung zu geben, die Gott selbst für den Menschen vorgesehen hatte: „Lass uns geben Gemüse zu essen und Wasser zu trinken."(Daniel 1, 12.) Daniel und seine Freunde waren voller Sorge. Diese Tage waren nicht ohne Sorge. Es waren Tage voller Kämpfe und Ängste, aber das Resultat war offensichtlich. Das Wort Gottes sagt von Daniel, dass er „lieb"war (Daniel 10, 11.) Er war ein Mann des Sieges. Er hatte eine himmlische Staatsbürgerschaft, und er erlangte diese nicht durch ein sorgloses Leben.

Lasst uns das Leben von Esther betrachten. Welch eine Prüfung musste sie durchleben! Diese gottesfürchtige Frau verbrachte ihre Tage nicht sorglos, obwohl ihre königliche Position sie bestimmt dazu hätte verleiten können. Als die Krise kam, hätte sie sich mit passiver Resignation zurückziehen und nichts für die Rettung ihre Volkes – des Volkes Gottes – unternehmen können, als sich dieses

in großer Gefahr befand. Mardochai bestätigte ihr: „Denn wo du wirst zu dieser Zeit schweigen, so wird eine Hilfe und Errettung von einem andern Ort her den Juden entstehen, und du und deines Vaters Haus werdet umkommen. Und wer weiß, ob du nicht um dieser Zeit willen zur königlichen Würde gekommen bist?“(Esther 4, 14.)

Esthers Herz war bis aufs äußerste berührt und sie wollte das Volk Israel retten; so traf sie nach kurzer Überlegung ihre Entscheidung: „Esther hieß Mardochai antworten: So gehe hin und versammle alle Juden, die zu Susan vorhanden sind, und fastet für mich, dass ihr nicht esset und trinket in drei Tagen, weder Tag noch Nacht; ich und meine Dirnen wollen auch also fasten. Und also will ich zum König hineingehen wider das Gebot; komme ich um, so komme ich um.“(Esther 4, 15. 16.) Sie hatte sich entschieden, die königliche Kammer zu betreten, was sie ihr Leben kosten konnte. Nach diesen Tagen des Fastens und Betens kam sie mutig vor den König mit dem Gedanken: „Komme ich um, so komme ich um.“Wieder einmal sehen wir, wie weit das Leben eines wahren Gotteskindes davon entfernt ist, träge und sorglos zu sein.

In diesen drei Fällen wie auch in vielen anderen biblischen Beispielen zeigten wahre Gläubige ihre selbstaufopfernden Anstrengungen für das Werk Gottes. Sie hatten die Furcht Gottes, dass sie eines Tages im Gericht vor ihm stehen würden, und dass der allmächtige Richter ihnen zu jeder Handlung, die sie in ihrem Leben begangen hatten, Fragen stellen würde. Jeder wird sich dafür verantworten müssen, wie er oder sie jede Pflicht erfüllt hat.

Das Leben der Helden der Bibel war nicht frei von Sorgen und Angst. Wenn wir ihr Leben studieren, sehen wir, dass sie „am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit“trachteten (Matthäus 6, 33). Wir können sie nur um ihre Selbstaufopferung und Treue zum Werk Gottes und um ihre Weisheit und ihrem Mut bewundern. Der Apostel Paulus schreibt: „Solches alles widerfuhr jenen zum Vorbilde; es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt gekommen ist.“(1. Korinther 10, 11.) Nur dem Namen nach ein Christ genannt zu werden, bedeutet gar nichts.

Neutestamentliche Beispiele

Hier finden wir einige arme, einfache, bescheidene Frauen. Sie waren keine Königinnen, aber ihr gottesfürchtiges Leben machte sie einer Erwähnung in der Heiligen Schrift würdig. Besonders die Handlung einer Frau ist ein Beispiel für uns: „Da trat zu ihm ein Weib, das hatte ein Glas mit köstlichem Wasser und goss es auf sein Haupt, da er zu Tische saß.“(Matthäus 26, 7.)

Diese Frau wurde von der Liebe Christi angezogen. Sie war nicht sorglos oder gleichgültig gegenüber dem Werk Gottes und dem Herrn Jesus. Sie war von einer Frage bedrückt: Was soll ich dem Herrn für seine Liebe geben? In ihrem kargen Leben fand sie etwas, das sie dem Herrn bringen konnte. Christus war zutiefst bewegt von ihrer Handlung, und auch heute schätzt er ähnliche Taten.

Ein anderes leuchtendes Beispiel ist das Leben Tabeas. Wie diente sie dem Herrn? Hielt sie lange Predigten oder verbrachte sie ihre Zeit lieber damit, in ihren Sanftmut den Armen zu helfen? „Und traten um ihn [Petrus] alle Witwen, weinten und zeigten ihm die Röcke und Kleider, welche die Rehe machte, als sie noch bei ihnen war.“(Apostelgeschichte 9, 39.) Die Witwen erzählten Petrus nicht nur von ihren guten Werken, sondern sie zeigten ihm die Dinge, die sie gemacht hatte, und die von ihrer Freundlichkeit und Fürsorge für andere zeugten. Lasst uns dies ernsthaft betrachten: Was werden die Menschen über uns sagen? Welches Zeugnis werden wir beim Gericht erhalten? Was haben wir für den Herrn getan? Liebe Freunde, ein sorgloses Leben ist nicht ein christliches Leben.

Lehrt das Evangelium uns ein sorgloses Leben im Heim und in der Gemeinde?

Wenn wir danach trachten , das Licht Christi in unserem Leben scheinen zu lassen, wird unser Familienleben die hellen Strahlen der himmlischen Herrlichkeit widerstrahlen. Durch den Apostel Paulus gibt Jesus denen Anweisungen, welche anderen die Heilsbotschaft wirklich bringen wollen. „Der seinem eigenen Hause wohl vorstehe, der gehorsame Kinder habe mit aller Ehrbarkeit (so aber jemand seinem eigenen Hause nicht weiß vorzustehen, wie wir der die Gemeinde Gottes versorgen?)“(1. Timotheus 3, 4. 5.)

Sogar die Segnungen, die innerhalb des Familienkreises vorgefunden werden, sind eine direkte Folge der Sorge füreinander unter den Familiengliedern. Um zu gedeihen, muss jedes Glied der Familie Fürsorge und Fleiß zeigen. „Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschicken.“(2. Mose 20, 9.) Für das Haupt der Fa-

milie steht geschrieben: „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen.“(1. Mose 3, 19.) Und über seine Helferin, seine Frau, steht geschrieben: „Sie ist wie ein Kaufmannsschiff, das seine Nahrung von ferne bringt. Sie steht vor Tage auf und gibt Speise ihrem Hause und Essen ihren Dirnen.“(Sprüche 31, 14. 15.) So sagt das Wort Gottes.

Paulus sagt: „Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf dass er habe, zu geben dem Durstigen.“(Epheser 4, 28.) Hier steht klar und deutlich geschrieben, dass wir ohne Fürsorge nicht imstande sein werden, in unserem Leben auszukommen und jenen zu helfen, die es nötig haben. Einige nehmen fälschlicherweise an, dass die Worte Jesu „Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden?“ bedeuten, dass wir keinen Fleiß aufbringen müssen, um alles zu haben, was in diesem Leben notwendig ist, und dass alles durch ein Wunder vorhanden sein wird. Das ist ein großer Irrtum.

„Du hast das Werk seiner Hände gesegnet“(Hiob 1, 10). Es heißt, das **Werk** seiner Hände und nicht seine oder ihre Faulheit. „Wo der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wo der Herr nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst.“(Psalm 127, 1.) Deshalb sollen wir arbeiten und das Haus bauen, und der Herr wird uns helfen. Wenn wir aber nicht bauen und nicht arbeiten, wird der Herr nicht die Arbeit für uns tun.

Der Apostel Paulus sagt klar und deutlich, dass für das Familienglück Fürsorge und Aufmerksamkeit notwendig sind. Das gleiche gilt auch für die Gemeindefamilie. Wer sich nicht um seine eigene Familie kümmern und für sie sorgen kann, wird nicht in der Lage sein, sich um eine neue Gemeinde zu kümmern und ihr zu dienen. Das Wort Gottes erklärt: „So aber jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorgt, der hat den Glauben verleugnet und ist ärger denn ein Heide.“(1. Timotheus 5, 8.) Für die eigene Familie zu sorgen ist eine Forderung des Evangeliums. Es lehrt uns nichts Unkluges, statt dessen hilft es uns, eine rechtes Bild vom Leben zu haben. Die Ehefrau, den Ehemann, die Kinder zu lieben, die Eltern zu ehren und für sie zu sorgen – dies sind die Forderungen Gottes. „Und ringet darnach, dass ihr stille seid und das Eure schaffet und arbeitet mit euren eigenen Händen, wie wir euch geboten haben, auf dass ihr ehrbar wandelt gegen die, die draußen sind, und ihrer keines bedürfet.“(1. Thessal. 4, 11. 12.)

Eine klare Unterscheidung

In Lukas, Kapitel 21, sagte Jesus voraus, in welchem Zustand sich die Dinge in den letzten Tagen vor seiner Wiederkunft befinden werden: „Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen; und auf Erden wird den Leuten bange sein, und sie werden zagen, und das Meer und die Wasserwogen werden brausen, und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden; denn auch der Himmel Kräfte werden sich bewegen.“Weiterhin gibt er eine besondere Warnung: „**Hütet euch** aber, **dass eure Herzen nicht beschwert werden** mit Fressen und Saufen und mit **Sorgen der Nahrung** und komme dieser Tag schnell über euch.“(Verse 25. 26. 34 besonders betont). Auf welche „Sorgen“bezieht er sich hier? Er nennt sie **„Sorgen der Nahrung“** (im Engl.: des Lebens) **– in direktem Kontrast zu den Sorgen, die sich auf die Ewigkeit beziehen**. Der Apostel Paulus schreibt: „Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.“(2. Korinther 4, 17. 18.) **Wenn wir unsere Aufmerksamkeit auf ewige Dinge lenken und uns um jene Dinge sorgen, die von ewigem Wert sind, dann folgen wir der Anweisung Gottes.** Ja, wir werden Trübsal begegnen, aber „Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht; uns ist bange, aber wir verzagen nicht; wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen; wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um; und tragen allezeit das Sterben des Herrn Jesu an unserm Leibe, auf dass auch das Leben des Herrn Jesu an unserm Leibe offenbar werde. Denn wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben um Jesu willen, auf dass auch das Leben Jesu offenbar werden an unserm sterblichen Fleische.“(2. Korinther 4, 8-11.)

„Der Gerechte muss viel leiden; aber der Herr hilft ihm aus dem allem.“(Psalm 34, 20.)

Das christliche Leben beinhaltet Sorgen, Verwirrungen und Ängste, aber mit dem Herrn können wir mit all dem umgehen und in eine helle Zukunft schauen und sogar auf ein ewiges Leben. Amen. ❐

Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit

M. STOYKO – *AUSTRALIEN*

Als Adam und Eva aus der Hand des Schöpfers hervorgingen, waren sie vollkommen in jeder Hinsicht. Gott bestimmte, dass der Mensch die reinen, erhabenen Charaktermerkmale seines Schöpfers haben sollte. Diese Charaktermerkmale waren göttlich, denn der Mensch wurde nach dem Bilde Gottes geschaffen (1. Mose 1, 26. 27). Er wurde als freies sittlich handelndes Wesen geschaffen. Der Mensch hätte als Roboter geschaffen werden können, aber durch Gottes große Liebe und Gnade war dieser Krönungsakt seines Schöpfungswerkes mit der Freiheit der Wahl beschenkt worden.

„Dem Menschen, der mit Vernunft und Gewissen ausgestattet ist, wurde Gottes Sittengesetz gegeben, um seine Handlungen zu beherrschen. Der Mensch ist nicht dazu gezwungen, zu gehorchen. Er kann sich dem Gesetz Gottes wie Adam widersetzen und die furchtbaren Folgen auf sich nehmen; oder er kann in Harmonie mit dem Gesetz leben und die Belohnungen für seinen Gehorsam ernten.“ – *The Signs of the Times, 23. Januar 1879.*

Ehrlichkeit

In jeder Handlung im Leben ist strikte Ehrlichkeit notwendig. „Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn dass sie treu erfunden werden.“(1. Korinther 4, 2.) Ehrlichkeit ist ein sehr seltenes Juwel, welches in der Reichweite aller liegt. Um es zu besitzen, müssen wir zu Christus kommen und von ihm lernen. Ohne ihn sind wir nicht imstande, Ehrlichkeit in Gedanken und Handlungen zu erreichen.

Ehrlichkeit soll gelebt und gelehrt werden

Es wird oftmals gesagt, dass wir ausleben müssen, was wir predigen. Unser Leben ist ein ständiges Beispiel für unsere Umwelt, zum Guten oder zum Bösen. Unser Einfluss ist eine Verantwortung, von der wir uns nicht befreien können. Einer der größten Zeugen für diese sündvolle Welt ist das erhabene Leben der Kinder Gottes. Durch Falschheit und Unehrlichkeit wird Gott beleidigt, welches anderen einen Grund gibt, ihn und sein Wort in Frage zu stellen.

Gott möchte, dass seine Kinder ganz ehrlich sind. Unsere Liebe zu Gott sollte unser Beweggrund zum Gehorsam sein. Unsere Taten und Worte werden jeden Tag aufgeschrieben, und eines Tages werden wir uns vor dem großen Richter der ganzen Menschheit verantworten müssen. Gott kennt all unsere Gedanken, wir können nicht eine ungerechte Handlung vor ihm verbergen. Durch unsere Gedanken, Worte und Handlungen werden wir entweder gerechtfertigt oder verdammt werden.

Es ist die oberste Pflicht der Eltern, einem Kind Ehrlichkeit beizubringen. Der Herr wird alle Eltern fragen: „Wo ist nun die Herde, so dir befohlen war, deine herrliche Herde?“(Jeremia 13, 20.) Deshalb ist es äußerst wichtig, dass Eltern ihre Kinder richtig erziehen. Wir sollten die Macht des elterlichen Beispiels erkennen. Die Dienerin des Herrn schreibt:

„Es ist lebenswichtig, dass die Mutter in allen Bereichen ihres Lebens Ehrlichkeit auslebt und dass man beim ‚Training’ der Kinder die Mädchen und Jungen lehrt, niemals Ausflüchte oder auch nur eine kleine Lüge zu benutzen.“ – *Wie führe ich mein Kind, S. 94.*

Wir können unseren Kinder nicht Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit beibringen, wenn wir selbst unser Leben nicht Gott geweiht haben und täglich von ihm lernen. Deshalb kann die Wichtigkeit unserer Verbindung mit Christus nicht unterschätzt werden.

Charakterbildung

Wiederholte Handlungen bilden Gewohnheiten, welche ihrerseits den Charakter ausmachen. Kleine Handlungen, die Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit zeigen, werden zu Gewohnheiten werden,

wenn man sie wiederholt. Diese guten Gewohnheiten werden einen schönen Charakter formen, und unser Charakter wird unser Schicksal für Zeit und Ewigkeit bestimmen.

Da unser Charakter das einzige ist, was wir in den Himmel mitnehmen werden, müssen wir verstehen, wie wichtig diese Entwicklung von Kindheit an sein sollte. Kinder sollten gelehrt werden, Gott von ihrem Babyalter an zu lieben, ihm zu gehorchen und ihn zu fürchten. In ihren frühen Tagen wird ihr Charakter ausgebildet und das, was sie in ihren frühen Jahren lernen, wird schwer zu löschen sein. Die Bibel sagt: „Wie man einen Knaben gewöhnt, so lässt er nicht davon, wenn er alt wird."(Sprüche 22, 6.)

Ehrlichkeit gegenüber Gott und den Menschen

„Alle, die sich ihrer Abhängigkeit von Gott bewusst sind, werden spüren, dass sie mit ihren Mitmenschen ehrlich umgehen müssen. Darüber hinaus müssen sie Gott gegenüber aufrichtig sein, von dem alle Segnungen des Lebens herkommen. Das Übertreten des Gebotes Gottes in Bezug auf Zehnten und Gaben wird in den Büchern des Himmels als Diebstahl verbucht." – *Wie führe ich mein Kind, S. 94.*

Lasst uns die Worte Gottes betrachten: „Denn ich bin der Herr und wandle mich nicht; und es soll mit euch Kindern Jakobs nicht gar aus sein. Ihr seid von euren Vätern Zeit an immerdar abgewichen von meinen Geboten und habt sie nicht gehalten. So bekehret euch nun zu mir, so will ich mich zu euch auch kehren, spricht der Herr Zebaoth. So sprecht ihr: ‚Worin sollen wir uns bekehren?' Ist's recht, dass ein Mensch Gott täuscht, wie ihr mich täuschet? So sprecht ihr: ‚Womit täuschen wir dich?' Am Zehnten und Hebopfer. Darum seid ihr auch verflucht, dass euch alles unter den Händen zerrinnt; denn ihr täuscht mich allesamt. Bringet aber die Zehnten ganz in mein Kornhaus, auf dass in meinem Hause Speise sei, und prüfet mich hierin, spricht der Herr Zebaoth, ob ich euch nicht des Himmels Fenster auftun werde und Segen herabschütten die Fülle. Und ich will für euch den Fresser schelten, dass er euch die Frucht auf dem Felde nicht verderben soll und der Weinstock im Acker euch nicht unfruchtbar sein, spricht der Herr Zebaoth; dass euch alle Heiden sollen selig preisen, denn ihr sollt ein wertes Land sein, spricht der Herr Zebaoth."(Maleachi 3, 6 -12.)

Wir können mit dem Psalmisten die Frage stellen: „Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohltat, die er an mir tut?"(Psalm 116, 12.) Wie können wir unsere Dankbarkeit zeigen für das, was der Herr für uns getan hat? Jeden Morgen geht die Sonne auf, um einen neuen Tag froh zu gestalten. Unsere Tische sind mit den Schätzen dieser Erde bedeckt. Wir schätzen die ständigen Segnungen in Form von Gesundheit und Kraft. Der ganze Himmel ist um unsere Erlösung bemüht. Wer kann diesen Segnungen einen Wert setzen? Sollen wir diese Gnadengaben ohne Anerkennung belassen? Nein. Lasst uns mit David sagen: „Ich will meine Gelübde dem Herrn bezahlen vor allem seinem Volk."(Psalm 116, 14.)

Wie oft zahlen wir mit Murren einen kleinen Teil und denken, dass wir unsere Pflicht getan haben. Gott hat den Preis für alles bezahlt, und wenn wir ehrlich wären, würden wir erkennen, dass wir alles geben müssten für die Verwendung in seinem Dienst.

„Wir alle sollten uns der Aufgabe stellen. Lasst uns sehen, ob wir Gott all unsere Opfer gebracht haben. Ich würde das für mich als Einzelnen tun. Es könnte sein, dass ich während des letzten Jahre nachlässig war. Ich weiß nicht, wann oder wo, aber um sicherzustellen, dass ich meine Pflicht vollständig erfüllt habe, werde ich Gott am Ersten des Jahres ein Opfer bringen, das verwendet werden soll, wo es am nötigsten ist, für einen Zweig seines Werkes. Wenn jemand unter euch, meine Brüder und Schwestern, überzeugt ist, dass er oder sie es versäumt hat, Gott das Seine zu geben; wenn ihr die Not der Armen nicht genügend beachtet habt oder wenn ihr jemanden etwas vorenthalten habt, was ihm zustand, rufe ich euch auf, dies vor dem Herrn zu bekennen und es vierfach zurückzuerstatten. Nur völlige Ehrlichkeit gegenüber Gott und den Menschen wird den göttlichen Anforderungen entsprechen. Denkt daran, wenn ihr einen Nächsten beim Geschäft betrogen oder ihn in irgendeiner Weise um das Seine gebracht habt oder wenn ihr Gott am Zehnten und an den Gaben beraubt habt, so ist das alles in den Büchern des Himmels niedergeschrieben." – *The Review and Herald, 3. Januar 1882.*

Ehrlichkeit in Zeit und Geld

Zeit ist eine Gabe Gottes. Jeder Augenblick gehört ihm und wir sind verpflichtet, ihn in der besten Art und Weise zu nutzen. Gott wird verherrlicht, wenn wir diese kostbare Gabe treu benutzen, um die Armen zu segnen und die Wahrheit anderen mitzuteilen. „Von keinem uns anvertrauten Zentner verlangt er genauere Rechenschaft als von der Zeit." – *Christi Gleichnisse, S. 243.*

Vergeudete Zeit ist verlorene Zeit. Wir können die Vergangenheit nicht ändern, wir können keinen Augenblick wieder zurückholen. Das Vergangene ist Geschichte; wir können nur um Gottes Vergebung bitten, wenn wir ihn dadurch beraubt haben, dass wir Zeit vergeudet und Pflichten vernachlässigt haben. Gott hat uns das Heute gegeben, um für ihn zu arbeiten. Durch seine Gnade können wir von jetzt an das Richtige tun und so die Vergangenheit ausgleichen.

Gott braucht Männer, Männer, die für das Rechte einstehen werden. Sein Werk ist groß, und jeder hat einen Posten zu füllen. „Es werden Menschen gebraucht, deren Gerechtigkeitsempfinden ihnen selbst in Kleinigkeiten nicht erlaubt, ihre Zeit für unrechte Dinge zu verwenden, Menschen, denen klar ist, dass sie mit Mitteln umgehen, die Gott gehören und die sich nicht einen einzigen Pfennig unrechtmäßig aneignen, um dadurch einen Vorteil zu haben, Menschen, die in Abwesenheit ihres Arbeitgebers genauso zuverlässig, exakt, sorgfältig und eifrig arbeiten, wie in seiner Gegenwart und durch ihre Treue beweisen, dass sie nicht nur Menschen zu Gefallen leben, augendienerisch, sondern gewissenhafte, zuverlässige und treue Mitarbeiter sind, die das Rechte tun, nicht, um von Menschen gelobt zu werden, sondern weil sie das Richtige lieben aus einem hohen Verantwortungsgefühl gegen Gott." – *Wie führe ich mein Kind, S. 95.*

Aufrichtigkeit

Aufrichtigkeit bedeutet Festhalten an Prinzipien, Standhaftigkeit und an einer richtigen Entscheidung festhalten. Es ist etwas Seltenes, das sehr gebraucht wird in einer Welt, wo viel versprochen und wenig gehalten wird. „Alles nun, was sie euch sagen, dass ihr halten sollet, das haltet und tut's; aber nach ihren Werken sollt ihr nicht tun: sie sagen's wohl, und tun's nicht."(Matthäus 23, 3.)

„Der wahre Charakter wird nicht äußerlich gebildet und angelegt; er strahlt von innen heraus. Wollen wir andere auf den Weg der Gerechtigkeit bringen, dann müssen die Grundsätze der Gerechtigkeit in unseren eigenen Herzen gehegt werden. Unser Glaubensbekenntnis mag die Lehrsätze der Religion verkündigen; aber es ist unsere praktische Frömmigkeit, die dem Wort der Wahrheit Nachdruck verleiht. Ein gleichmäßiger Wandel, fromme Gespräche, unerschütterliche Rechtschaffenheit, ein tätiger, wohlwollender Geist und das göttliche Beispiel – das sind die Mittel, durch die der Welt das Licht mitgeteilt wird." *Leben Jesu, S. 295.*

„Was die Welt am nötigsten braucht, das sind Männer, Männer, die sich nicht kaufen noch verkaufen lassen, Männer von innerster Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit, Männer, die sich nicht fürchten, die Sünde bei ihrem rechten Namen zu nennen, Männer, deren Gewissen so genau zur Pflicht steht wie die Magnetnadel zum Pol, Männer, die für das Recht eintreten und ob auch der Himmel einstürzte.

Aber ein solcher Charakter ist nicht das Ergebnis des Zufalls; man verdankt ihn nicht einer besonderen Gunst oder Gabe der Vorsehung. Ein edler Charakter ist die Frucht der Selbstbeherrschung, der Unterwerfung unserer niederen Natur unter die höhere, der Übergabe des eigenen Ichs zum Dienst der Liebe an Gott und Menschen." – *Erziehung, S. 51.*

Das Leben großer Männer

Die Bibel gibt uns viele Beispiele von Aufrichtigkeit. Dieses Merkmal sehen wir im Leben von Männern, die für das Rechte einstanden, selbst unter Gefahren und sogar dem Tod; Männer, deren Leben ein großer Segen für ihre Mitmenschen war und die als Repräsentanten Gottes dienten. Einige der auffälligsten Beispiele sind Joseph, Mose, Elisa, Daniel und Paulus – die größten Staatsmänner und Führer ihrer Zeit.

Joseph und Daniel wurden in ihrer Jugend von ihren Heimen getrennt und als Gefangene in heidnische Länder gebracht. Besonders Joseph war Versuchungen und einer Schicksalswende unterworfen. Er war im Haus seines Vaters erzogen, beschützt und geliebt worden. Er wurde all seinen Brüdern vorgezogen. Dann wurde er als Sklave genommen, um im Hause Potiphars zu dienen, wo er durch treuen Dienst den Respekt und das Vertrauen seines Herrn erlangte.

Nachdem er es ablehnte, der Sünde nachzugeben, wurde er ungerechterweise ins Gefängnis geworfen, ohne Hoffnung auf Freilassung. Dann wurde er zur Zeit der nationalen Krise berufen, um der Führerschaft der ägyptischen Nation zu helfen – dem größten Königreich jener Zeit. Was befähigte ihn dazu, seine Aufrichtigkeit in diesen versuchungsreichen Situationen zu bewahren?

„In seiner Kindheit war Joseph die Liebe zu Gott und die Ehrfurcht vor ihm eingeprägt worden. Oft hatte man ihm im Zelte seines Vaters, unter dem syrischen Sternenhimmel, von der nächtlichen Vision bei Bethel erzählt von der Himmelsleiter, von den auf und niedersteigenden Engeln und von

„Und ich sah das Lamm stehen auf dem Berg Zion und mit ihm hundertvierundvierzigtausend, die hatten seinen Namen und den Namen seines Vaters geschrieben an ihre Stirn... Und in ihrem Munde ist kein Falsch gefunden; denn sie sind unsträflich vor dem Stuhl Gottes."

(Offb. 14, 1. 5.)

dem, der sich von dem Throne aus der Höhe Jakob offenbarte. Man hatte ihm auch von der kämpferischen Begegnung am Jabbok berichtet, aus der Jakob durch den Verzicht auf bisher gehegte Sünden als Überwinder hervorgegangen war und dann den Titel eines Fürsten Gottes erhalten hatte.

Das reine und einfache Leben des Hirtenknaben, der die Herden seines Vaters hütete, hatte bei Joseph die Entwicklung seiner körperlichen und geistigen Fähigkeiten günstig beeinflusst. Die Begegnung mit Gott durch die Natur und durch das Studium der großen Wahrheiten, die als heiliges Vermächtnis vom Vater auf den Sohn übergingen, verlieh ihm Stärke des Geistes und Grundsatzfestigkeit.

In der größten Krise seines Lebens, als er jene schreckliche Reise von der Stätte seiner Kindheit in Kanaan nach dem Diensthause, das seiner in Ägypten wartete, machte und den Hügeln, die die Zelte seiner Angehörigen verbargen, einen letzten Blick zuwarf, da erinnerte sich Joseph an den Gott seines Vaters. Die Lehren der Kindheit fielen ihm wieder ein, und seine Seele durchbebte der Entschluss, sich als treu zu erweisen, ja, immer so zu handeln, wie es einem Untertan des himmlischen Königs geziemt.

Joseph teilte dann das bittere Los eines Sklaven und Fremdlings. Er sah und hörte alle Äußerungen des Lasters, erlebte alle Verlockungen eines heidnischen Götzendienstes, der sich mit allen Reizen der Kultur und des Reichtums und mit königlichem Pomp umgab. Dennoch blieb er standhaft. Er hatte gelernt, was Pflichttreue bedeutet. Durch Gewissenhaftigkeit in jeder Stellung von der niedrigsten bis zur gehobensten reiften all seine Anlagen zu höchster Verwendungsfähigkeit." – *Erziehung, S. 46.*

Josephs Erfahrung kann auch unsere sein. Wenn wir in Versuchung geraten, lasst uns auf Gott schauen und bewusst wählen, ihm treu zu sein, was es uns auch koste. Auch wenn Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit uns unser Leben kosten sollte, lasst uns standhaft bleiben.

Das Licht der Welt

Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit des Charakters werden im Gesicht widergespiegelt. Was sich im Herzen befindet, wird sich in unserem Leben zeigen. Wenn unser Angesicht die Schönheit des Charakters Christi widerspiegeln soll, dann müssen wir unser Augenmerk auf ihn richten.

„Nun aber spiegelt sich in uns allen des Herrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verklärt in dasselbe Bild von einer Klarheit zu der andern, als vom Herrn, der der Geist ist."(2. Korinther 3, 18.) Wenn unsere Gedanken bei den Charaktermerkmalen Christi verweilen und wir sein Leben studieren, werden dieselben Tugenden in uns entwickelt werden.

„Ihr seid unser Brief, in unser Herz geschrieben, der erkannt und gelesen wird von allen Menschen."(2. Korinther 3, 2.)

Was können Menschen lesen, wenn sie unser Leben betrachten? Entsprachen unsere Worte immer der Wahrheit? Waren wir immer ehrlich in all unseren Geschäften? Sind wird immer fest gewesen wie ein Fels, wenn es um Prinzipien ging? Wurden wir auch in den kleinsten Details unseres Lebens vom Worte Gottes geleitet?

„Herr, wer wird wohnen in deiner Hütte? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? Wer ohne Tadel einhergeht und recht tut und redet die Wahrheit von Herzen."(Psalm 15, 1. 2.)

„Werdet ihr dem Herrn den Weg bereiten, indem ihr eine bestimmte Botschaft für ihn nicht nur in Worten, sondern durch ein gottähnliches Beispiel verkündet? Das Kommen des Herrn ist sehr nahe. Jene, die die Wahrheit kennen, sollten sie ausleben und das Licht in Wort und Beispiel scheinen lassen." – *The Review and Herald, 5. Oktober 1911.*

Jene, die auf dem Berge Zion stehen werden, sind ohne Fehl. Es wird kein Falsch gefunden werden in ihrem Mund. Der Name des Vaters wird auf ihren Stirnen geschrieben sein. Sie werden den Charakter ihre Schöpfers völlig widerspiegeln. Möge der Herr jedem von uns helfen, unter dieser gesegneten Schar zu sein, die dem Lamm folgen und für immer in einer heiligen und reinen Heimat leben wird! ❐

„Wann wird das geschehen?"

L. TUDOROIU – *KANADA*

Kein Sciencefiction (Zukunftsroman) mehr

Am Sonntag, den 30. Oktober 1938 um 8 Uhr US Ostküsten Standardzeit verkündete Orson Wells im nationalen Radio, dass der Planet Erde von Marsmenschen angegriffen worden sei. Es war eigentlich nur ein Schauspiel, wurde aber ernstgenommen. Einige Minuten später waren Menschen in ganz Nordamerika am Beten, Weinen und Fliehen, um dem Tod durch die Hand der Marsbewohner zu entfliehen. Telefonleitungen waren blockiert, als Menschen sich von ihren Freunden und Geliebten verabschiedeten oder sie warnten. Die Kirchen waren überfüllt von jenen, die zu „Ende-der-Welt" Gebetsversammlungen gelaufen kamen. In einer Stadt im Westen rannte eine Frau in eine Kirche und rief: „New York ist zerstört! Das ist das Ende! Ihr könnt genauso gut heimgehen, um zu sterben. Ich habe es gerade im Radio gehört."

Es waren unzählige Selbstmorde zu verzeichnen, und Scharen von Menschen rannten hoffnungs- und ziellos umher. Es ist tragisch, sich solch eine Generation von Menschen vorzustellen, die den wahren Wert des Lebens nicht verstanden.

Mehr als 63 Jahre sind vergangen, und kürzlich erlebte die Welt wirklich, wie New York vor Schrecken fast gelähmt war, als zwei ihrer höchsten Gebäude zu Staub zerfielen. Ein Schock! Die Kommentatoren im Fernsehen und den Nachrichten waren sprachlos, sie konnten einfach nicht glauben, was sie mit ihren eigenen Augen sahen. Einige riefen den Einen an, der von vielen lange vergessen worden war – Gott.

Amerika wurde angegriffen! Wie konnte das sein? Sollte ein riesiges „Reich" so plötzlich fallen? Dieses Mal war die Situation Wirklichkeit und nicht Schauspiel.

„Heute, da die Ungerechtigkeit überhand nimmt, dürfen wir gewiss sein, dass die letzte große Krise vor der Tür steht." – *Christi Gleichnisse, S. 124.*

Die Macht des Wortes

Eines Tages sprach ein Engel Gottes zu Daniel: „Und du, Daniel, verbirg diese Worte und versiegle diese Schrift bis auf die letzte Zeit; so werden viele darüberkommen und großen Verstand finden." (Daniel 12, 4.)

Habt ihr euch jemals gefragt, warum fast 6.000 Jahre lang die höchste Geschwindigkeit, die von Menschen erreicht wurde, die eines guten Pferdes war? Vor nur 100 Jahren behaupteten einige Wissenschaftler, dass es gefährlich wäre, schneller als 15 Meilen pro Stunde (ca. 24 km/h) zu reisen, weil es einem Menschen den Atem nehmen würde. Die Welt änderte sich aber plötzlich. Jetzt leben wir in einem Zeitalter von Geschwindigkeiten, von denen unsere Großeltern nicht einmal träumten.

Ja, das ist ein Zeichen, dass wir in der Zeit leben, die vom Propheten Daniel erwähnt wurde – der Zeit des Endes. Es ist interessant, die Gedanken verschiedener Menschen zu betrachten, die eine klare Sicht dieses Zeitalters hatten.

Pierre Berthelot, ein französischer Chemiker, machte eine erstaunliche Aussage am 7. April 1869:

„Ich sage voraus, dass der Mensch nach 100 Jahren physikalischer und chemischer Wissenschaft wissen wird, was ein Atom ist... Es ist unsere Ansicht, dass zu dem Zeitpunkt, wenn die Wissenschaft diesen Stand erreicht..., Gott mit seinem großen Schlüsselbund auf diese Erde herniederkommen und zur Menschheit sagen wird: , Meine Herren, es ist Zeit zu schließen."

Was den Predigten Jesu Kraft verlieh, waren seine einfachen Worte: „Nachdem aber Johannes überantwortet war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium vom Reich Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllet, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!" (Markus 1, 14. 15.)

Es mag für viele keine klare Grundlage gegeben haben, um zu glauben, dass sich eine bestimmte Zeit erfüllte. Johannes war im Gefängnis, Herodes war mehr als zufrieden, das Volk Israel war blind vor Lastern und Sünde, und trotzdem hatte der Herr die Macht zu sagen: „Die Zeit ist erfüllet, und das Reich Gottes ist herbeigekommen.“Eine klare Sicht in geistigen Dingen wird offensichtlich benötigt, um solch eine Aussage zu machen. Das war der Anfang seines Dienstes. Er bemerkte die Erfüllung der Weissagung. Er wusste, dass seine Zeit gekommen war, um für eine Welt ohne Hoffnung auf Erlösung zu sterben.

Christus kam nicht auf diese Erde mit Waffenmacht oder Geld, sondern er gründete in Sanftmut und Demut eine unsterbliche Gemeinde, eine Gemeinde, die keine Gewalt zerstören konnte – weder Feuer, Folter noch vorübergehender Tod. „Und als er auf dem Ölberge saß, traten zu ihm seine Jünger besonders und sprachen: Sage uns, wann wird das geschehen? Und welches wird das Zeichen sein deiner Zukunft und des Endes der Welt?“(Matthäus 24, 3.) Soweit wir sehen können, bewegt diese Frage wieder die Gesellschaft, in der wir leben, weil die Menschen nicht in Unsicherheit leben möchten und „verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden“(Lukas 21, 26.). Sie wollen mehr davon wissen, was bald stattfinden wird.

Konfrontiert mit der Geschichte

Lasst uns für einen Moment das Zeugnis des Propheten Daniel betrachten: „In diesem ersten Jahr seines [Darius] Königreichs merkte ich, Daniel, in den Büchern auf die Zahl der Jahre, davon der Herr geredet hatte zum Propheten Jeremia, dass Jerusalem sollte siebzig Jahre wüst liegen. Und ich kehrte mich zu Gott dem Herrn, zu beten und zu flehen mit Fasten im Sack und in der Asche.“(Daniel 9, 2. 3.)

In seinem aufrichtigem Gebet erkannte Daniel, dass die Zeit der Gefangenschaft für das jüdische Volk eine direkte Folge ihrer Übertretung des Gesetzes Gottes war. Er war als Jüngling nach Babylon gebracht worden und erinnerte sich an alle Erfahrungen, die er während der Gefangenschaft mit Gott gemacht hatte. Jetzt, da er ein alter Mann war, bat er um Vergebung für seine eigenen Sünden wie auch für die Sünden seines Volkes. Welch ein schönes Zeugnis für die Treue und Hingabe eines gläubigen Mannes! Welch ein wunderbares Beispiel für Uneigennützigkeit und Opfer für all jene, die Gott mit ihm nach Babylon gebracht hatte! Oh, wenn das Volk Gottes heute mit dem gleichen Geist, den Daniel hatte, in der Bibel forschen würde; wenn Männer und Frauen sich so demütigen würden, wie dieser geliebte Bruder es tat, welch ein Wunder könnte mit uns geschehen! Vielleicht würde uns der Geist Gottes solch einen Mund geben, um von der Ernsthaftigkeit unserer Zeit zu sprechen – vielleicht mit Worten wie diesen: „Die Zeit ist erfüllet.“, das würde die aufrichtigen Seelen dieser Welt zur Buße bewegen.

Unsere Zeit in der Prophetie

„Wenn ihr nun sehen werdet den Gräuel der Verwüstung (davon gesagt ist durch den Propheten Daniel), dass er steht an der heiligen Stätte... alsdann...“ (Matthäus 24, 15. 16.)

Befinden sich diese Worte mehr als je zuvor in unseren Gedanken? Ist dies das Zeichen, dass unsere Zeit erfüllt ist und wir unsere Gesichter verbergen sollen wie Daniel es tat? Ist dieses Zeugnis das mächtige Zeichen, das beweist, dass wir uns im gefährlichen „Zeitalter des Antichristen“ befinden? Wird diese Aussage ein Sinnbild für unsere Befreiung sein? Fühlen wir, dass es unser Vorrecht und unsere Gelegenheit ist, als heruntergekommenste Generation, die jemals auf dem Planeten Erde existiert hat, jedoch durch die wundervolle Gnade Gottes umgewandelt wurde, vor dem ganzen Universum widerzuspiegeln, dass Gott Recht hat und Satan Unrecht hat?

Ist das die Aufgabe der letzten Generation? Haben wir Angst davor, „nein“zu sagen, wenn sechs Milliarden Menschen „ja“sagen werden?

Dies ist unsere Zeit, um vor der Welt zu offenbaren, was das „Zeitalter des Antichristen“bedeutet. All die prophezeiten Ereignisse deuten auf eine Zeit hin, wenn die ganze Welt für die letzte Schlacht zusammenkommt, wenn die „wenigen“die Welt mit „ihren Lehren“füllen werden und ein anderer Christus – ein falscher Christus – sich offenbaren wird und Satan, der Erzfeind Gottes, seine Macht ausüben wird, um den letzten Samen des Guten auf der Erde zu zerstören. „Lasset euch niemals verführen in keinerlei Weise; denn er kommt nicht, es sei denn, dass zuvor der Abfall komme und offenbart werde der Mensch der Sünde, das Kind des Verderbens, der da ist der Widersacher und sich überhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, also dass er sich setzt in den Tempel Gottes

als ein Gott und gibt sich aus, er sei Gott."(2. Thessalonicher 2, 3. 4.)

Lasst uns lesen, was der Geist der Weissagung zu diesem strittigen Punkt schreibt:

„Durch die Verfügung, die der päpstlichen Einrichtung unter Verletzung des Gesetzes Gottes Geltung verschafft, wird sich das amerikanische Volk ganz von der Gerechtigkeit abwenden. Wenn einmal der Protestantismus seine Hand über die Kluft streckt, um die Hand der römischen Macht zu ergreifen, wenn er über den Abgrund hinweg die Hände des Spiritismus umfasst, wenn unter dem Einfluss dieser dreifachen Vereinigung die USA jeden Grundsatz ihrer Verfassung als einer protestantischen und republikanischen Regierung verwerfen und Vorkehrungen zur Verkündigung päpstlicher Unwahrheiten und Irrtümer treffen, dann können wir wissen, dass die Zeit für das außergewöhnliche Wirken Satans gekommen und das Ende nahe ist." – *Schatzkammer, Band 2, S. 132.*

Fehler werden leicht gemacht

In den letzten Jahren zeigen viele prominente Stimmen in der politischen Arena des bekenntlichen Protestantismus, dass sie auf dem Wege sind, immer offener die Verfassung der Vereinigten Staaten anzugreifen, um die Nation, wie sie behaupten, (und dann die ganze Welt) zu retten. Wie sehr erinnert uns das an des Kaiphas Kommentar in der Zeit Jesu: „Da versammelten die Hohenpriester und die Pharisäer einen Rat und sprachen: Was tun wir? Dieser Mensch tut viele Zeichen. Lassen wir ihn also, so werden sie alle an ihn glauben: so kommen dann die Römer und nehmen uns Land und Leute. Einer aber unter ihnen, Kaiphas, der desselben Jahres Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Ihr wisset nichts, bedenket auch nichts; es ist uns besser, ein Mensch sterbe für das Volk, denn dass das ganze Volk verderbe. Solches aber redete er nicht von sich selbst; sondern weil er desselben Jahres Hoherpriester war, weissagte er. Denn Jesus sollte sterben für das Volk."(Johannes 11, 47 -51.) Bei dieser Gelegenheit sollte die Vorgehensweise der Regierung geändert werden, um zu erlauben, dass Christi reines und gesundes Leben voll Güte und Wahrheit geopfert werden konnte, um eine Gruppe korrupter religiöser Heuchler zu erhalten. Wird nicht sehr bald eine ähnliche Szene vor unseren Augen stattfinden? Freimütige religiöse Führer der angeblich protestantischen Welt spiegeln offenbar die Gefühle des Kaiphas wider mit ähnlichen Anträgen, um die Welt durch bedrückende Regierungsmethoden zu bekehren.

Die Stimme Roms

Über dem „Abgrund"erhebt sich noch eine andere Stimme, die mächtiger ist als je zuvor – die Stimme Roms. Es ist eine Stimme, die „den Höchsten lästern"wird (Daniel 7, 25), wie sie es schon in der Vergangenheit getan hat, eine Stimme, die genauso schamlos und prahlerisch ist wie immer. Als die Verfassung der Vereinigten Staaten begründet wurde, war die Reaktion des Papstes sehr aggressiv: „Papst Pius IX. sagte in seiner Enzyklika vom 15. August 1854: , Die abgeschmackten und irrigen Lehren oder Faseleien zur Verteidigung der Gewissensfreiheit sind ein außerordentlich verderblicher Irrtum - eine Pest, die vor allem andern in einem Staat am meisten zu fürchten ist."" – *Der Große Kampf, S. 564.*

Diese päpstliche Ablehnung der Gewissensfreiheit wurde in den letzten Jahren im Buch „The Keys of This Blood"bestätigt, als der katholische Autor Malachi Martin, ein eiserner Verteidiger der päpstlichen Ideen und Ziele sich gegen die „Minimalisten" äußert, wie er die gewissenhaft standhaften religiösen Minderheiten bezeichnet.

Ja, durch die Gnade Gottes garantiert die Amerikanische Verfassung den Menschen immer noch das Recht der Wahl. Wichtiger noch, Gott selbst sichert dem Menschen dieses Recht zu, wenn er in der Bibel erklärt: „Ich nehme Himmel und Erde heute über euch zu Zeugen: ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, dass du das Leben erwählest und du und dein Same leben möget."(5. Mose 30, 19.)

Der Geist der Weissagung warnt uns: „Die Leute, die sich bemühen, die Verfassung zu ändern und ein Gesetz zur Erzwingung der Sonntagsfeier durchzusetzen, übersehen die Folgen nur zum Teil. Wir stehen unmittelbar vor einer Krise." – *Schatzkammer, Band 2, S. 318.*

Jesus wusste es!

All diese Dinge geschehen vor den Augen Jesu. Er wusste vom Gräuel der Verwüstung, dem Kind des Verderbens, dem Menschen der Sünde, dem *alter christos* – „dem anderen Christus". Er wusste vom Abfall Israels, dass sie Jesus nicht als Menschen, sondern als Gott ablehnen würden. Sie erkannten ihn als Meisterlehrer oder Rab-

bi an und waren dazu geneigt, ihn als Propheten zu empfangen, aber als er behauptete, der Sohn Gottes zu sein, war das genug für sie, um ihn als Gotteslästerer zu töten. Als sie Barabas als Symbol des Antichristen wählten anstatt des Sohnes der Erlösung, war das angeblich keine Gotteslästerung. Ihre Erklärung: „Wir haben keinen König denn den Kaiser“ schien ihnen durch alle Jahrhunderte wie ein Schatten auf ihrem Gewissen zu folgen. Als Martin Luther sagte: „Es ist nicht sicher und es ist gefährlich, gegen das Gewissen zu arbeiten“ wussten sie, dass Jesus der Sohn Gottes war und arbeiteten trotzdem gegen die Aufrufe des Heiligen Geistes, bis sie schließlich von völliger Dunkelheit umhüllt waren.

Die mächtigste Aussage, die Jesus bezüglich des Antichristen und den Zeichen unserer Zeit machte, finden wir in Johannes 5, 43: „Ich bin gekommen in meines Vaters Namen, und ihr nehmet mich nicht an. So ein anderer wird in seinem eigenen Namen kommen, den werdet ihr annehmen.“

Im Wesentlichen sagte er: „Wenn ich als Sohn Gottes komme, nehmt ihr mich nicht an, aber wenn ein anderer als Sohn Gottes kommt (der in Wirklichkeit das Kind des Verderbens ist), dann nehmt ihr ihn als Sohn Gottes an.“ Lasst uns sehen, wie erstaunlich diese Prophezeiung erfüllt wurde und in zunehmendem Maße immer noch erfüllt wird:

„Denn du bist der Hirte; du bist der Arzt; du bist der Leiter; du bist der Weingärtner; zuletzt, du bist ein anderer Gott auf Erden.“ – *Rede an den Papst, gehalten vom Kardinal Christoph Marcellus in der vierten Sitzung des fünften lateranischen Konzils, im Jahre 1512; Lebbe und Cossart, Konziliengeschichte, 14. Bd. 109. Sp.*

„Wir haben auf dieser Erde den Platz des allmächtigen Gottes inne.“ – *Papst Leo XIII im „Encyclical Letter“ (Rundschreiben) vom 20. Juni 1894.*

In seinem Buch „The Keys of This Blood“ schreibt der römisch-katholische Autor auf S. 143:

„Wenn morgen oder nächste Woche durch ein plötzliches Wunder eine Weltregierung eingerichtet würde, so müsste sich die Kirche keiner grundlegenden Strukturänderung unterwerfen, um ihre dominante Position aufrechtzuerhalten und ihrem weltumfassenden Ziel näherzukommen.“

Es ist in der Tat dazu gekommen, was Johannes, der Geliebte in Offenbarung 13, 3. 4 voraussah: „Und ich sah seiner Häupter eines, als wäre es tödlich wund; und seine tödliche Wunde ward heil. Und der ganze Erdboden verwunderte sich des Tieres, und sie beteten den Drachen an, der dem Tier die Macht gab, und beteten das Tier an und sprachen: Wer ist dem Tier gleich, und wer kann mit ihm kriegen?“

Es gibt keine Zeit mehr

Am 8. Oktober 1871 öffnete D. L. Moody in Chicago eine Reihe von Vorträgen, die eine Woche dauern sollte und zog die größte Menschenmasse an, die je in der Geschichte dieser Stadt verzeichnet wurde. Sein Thema war: *Was sollen wir dann mit Jesus machen?* An diesem Abend gab Moody seinem Publikum eine Woche, um zu entscheiden, was sie mit Jesus machen würden. In dieser Nacht wurde der Großteil Chicagos durch ein Feuer zerstört. Hunderte von Menschen starben. Moody hielt an diesem Ort erst 23 Jahre später wieder eine Versammlung ab, am Jahrestag des großen Feuers. Als er an diesem Abend auf sein Publikum blickte, sagte er:

„Vor 23 Jahren habe ich den größten Fehler gemacht, der jemals begangen wurde. Ich gab einem Publikum eine Woche, um zu entscheiden, was sie mit Jesus machen würden. Ich habe in dieses Publikum heute geschaut und ich habe keine einzige Seele gesehen, zu der ich an jenem Abend predigte. Ich werde jene Menschen niemals wiedersehen, bis sie auferstehen werden und mir beim Gericht gegenüberstehen... Wenn ihr eure Entscheidung noch nicht getroffen habt, dann wartet keinen Tag mehr und auch keine Stunde.“

„Wir ermahnen aber euch als Mithelfer, dass ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfanget. Denn er spricht: ‚Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhört und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils.“ (2. Korinther 6, 1. 2.)

Mein lieber Freund, wenn derselbe Jesus heute leise an die Türe deines Herzens klopft, dann sage nicht: „Wir haben keinen König denn den Kaiser.“ Nimm dieses große Risiko nicht auf dich. Wir sind fast an dem Punkt angelangt, wenn unser Heiland kommen wird, um sein Volk anzuerkennen, und wir werden bereit sein müssen, um dem Tier in der Kraft des Heiligen Geistes zu widerstehen. Lasst die Gemeinde Gottes sagen:

„Selig sind, die seine Gebote halten, auf dass sie Macht haben an dem Holz des Lebens und zu den Toren eingehen in die Stadt.“ (Offenbarung 22, 14.) ❐

Wachen, Beten und Arbeiten

H. WOYWOD – *DEUTSCHLAND*

Oftmals hatte Jesus sich alleine im Garten Gethsemane aufgehalten, um sich auszuruhen und um neue Kraft durch das Gebet zu finden. In einer Nacht war jedoch alles anders. Sein Herz war bekümmert, und er fühlte sich von der Gegenwart seines Vaters ausgeschlossen.

Er ließ einige der Jünger in der Nähe des Gartens zurück. Petrus, Jakobus und Johannes, diese drei, bat er, für sich selbst und für ihn zu beten. Diese drei waren vertraute Freunde, sie waren Zeugen der Herrlichkeit auf dem Verklärungsberg. Sie hatten miterlebt, wie Jesus mit Mose und Elia sprach, und sie hörten die Stimme Gottes aus dem Himmel. Christus wollte sie jetzt in seiner Nähe wissen, und er sagte zu ihnen: „Bleibet hier, und wacht mit mir!"

In dieser Nacht stand alles auf dem Spiel. Der Versucher war zum letzten schrecklichen Schlag gekommen. Alles hing davon ab, wie der Kampf ausging. Gerade in dieser Stunde kam Jesus an den Platz, wo er seine Freunde zurückgelassen hatte und „fand sie schlafend".

Welch große Ermutigung wäre es für Christus gewesen, wenn er sie betend gefunden hätte, aber sie hatten seine mehrmalige Aufforderung „wacht und betet" nicht beherzigt.

Die schlafenden Jünger erwachten, als sie Jesu Stimme erkannten. Christus sprach zu Petrus: „ Simon, schläfst du?" „Vermochtest du nicht eine Stunde zu wachen?" „Wachet und betet, dass ihr nicht in Versuchung fallet!" Der schreckliche Augenblick war gekommen, jene Stunde, die das Schicksal der Welt entscheiden sollte, aber seine Jünger hatten geschlafen. Jesus hatte öfter die Mahnung ausgesprochen: „Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallet" (Matthäus 26, 41). Diese Worte sind eine Warnung für alle, die treu und fest im Glauben stehen wollen. Niemand ist nur einen Tag oder eine Stunde lang sicher ohne das Gebet. Nur Wachen und Beten bietet uns Sicherheit

„Niemand kann ein glücklicher Christ sein ohne Wachsamkeit. Wer überwinden will, muss wachen; denn durch weltliche Verstrickungen, Irrtum und Aberglaube versucht Satan, Christi Nachfolger von ihm zu trennen. Es ist nicht genug, dass wir offenkundige Gefahren und gefährliche, unvereinbare Schritte meiden." – *Zeugnisse, Band 8, S. 107.*

„Es mag denkbare Dinge geben, die den Anschein des Guten haben, und doch müssen sie unter viel Gebet betrachtet werden. Sie sind kluge Täuschungen des Feindes, um Seelen auf einen Pfad zu führen, der so dicht an dem Weg der Wahrheit entlang führt, dass er sich kaum von dem Weg zur Heiligkeit und zum Himmel unterscheidet. Doch das Auge des Glaubens kann erkennen, dass er vom rechten Pfad abweicht, wenn auch kaum wahrnehmbar. Zuerst mag er als völlig richtig erscheinen, aber nach einer Weile kann festgestellt werden, dass er sich weit von dem sicheren Weg entfernt, der zur Heiligkeit und zum Himmel führt." – *Zeugnisse für Prediger, S. 196.*

„Indem Petrus schlief, obwohl Jesus geboten hatte, zu wachen und zu beten, geriet er auf den Weg der Sünde. Alle Jünger erlitten einen schweren Verlust, weil sie in dieser kritischen Stunde schliefen. Christus kannte die Feuerprobe, durch die sie gehen mussten. Er wusste, wie Satan wirken würde, um ihre Sinne zu lähmen, damit sie der großen Prüfung unvorbereitet gegenüberstünden. Aus diesem Grund hatte er sie gewarnt. Hätten sie diese Stunden im Garten Gethsemane gewacht und gebetet, dann würde sich Petrus nicht auf seine eigene schwache Kraft verlassen haben. Er hätte seinen Herrn nicht verleugnet. Hätten die Jünger mit Christus während seines Ringens im Garten gewacht, wären sie vorbereitet gewesen, Zeugen seines Leidens am Kreuz auf Golgatha zu sein. Sie hätten das Ausmaß seiner unaussprechlichen Qual annähernd verstanden. Sie wären auch fähig gewesen, sich der Worte zu erinnern, mit denen er seine Leiden, seinen Tod und seine Auferstehung vorhergesagt hatte. Inmitten der Düsternis

dieser schwersten Stunde hätte mancher Hoffnungsstrahl die Finsternis erhellt und ihren Glauben gestärkt." – *Das Leben Jesu, S. 708.*

Es ist sehr wichtig zu wachen und zu beten. Wir müssen uns Zeit nehmen, um genau darüber nachzudenken, was unsere wahren Beweggründe und Handlungen sind. „Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seid; prüfet euch selbst! Oder erkennet ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? Es sei denn, dass ihr untüchtig seid."(2. Korinther 13, 5.)

Die Macht anhaltenden Gebets

Die Bibel gibt uns viele Beispiele von Menschen, die ausdauernd und ernstlich beteten. Als Elia betete, ergriff er im Glauben die Verheißungen des Himmels und beharrte im Gebet, bis seine Bitten erhört wurden. Er wartete jedoch nicht, bis er den Beweis empfangen hatte, dass Gott ihn erhört hatte, sondern war schon auf das geringste Zeichen göttlicher Gunst bereit, alles zu wagen. Alles aber, was er unter dem Beistand Gottes zu tun imstande war, vermag auch jeder andere im Dienste Gottes zu vollbringen.

Jakob siegte in der Nacht seines Kampfes mit dem Engel, weil er Ausdauer und Entschlossenheit besaß. Wir sollten die gleiche Erfahrung besitzen und überwinden. „Die größten Siege der Gemeinde Christi oder des einzelnen Christen werden nicht durch Begabung oder Bildung, nicht mit Hilfe von Reichtum oder menschlichem Wohlwollen gewonnen. Es sind die Siege, die im Sprechzimmer Gottes errungen werden, wenn ernster, verzweifelt kämpfender Glaube den Arm des Mächtigen ergreift." – *Patriarchen und Propheten, S. 177.*

Die erste Gemeinde

Die Christen des Neuen Testaments waren betende Christen. Die erste Gemeinde wurde während eines Gebetstreffens an Pfingsten mit dem Heiligen Geist getauft. Und in den Briefen lesen wir, dass die Jünger ständig die Gemeinschaft mit Gott im Gebet suchten, während sie die Botschaft von Jesus in der ganzen Welt bekannt machten. Siehe Apostelgeschichte 2, 42.

Das Gebet gehört zum Kern unseres Gottesdienstes. Sicher sind wir alle damit vertraut. Spielt es aber wirklich diese wichtige Rolle in unserem Gottesdienst, die ihm zusteht?

Oder ist das Gebet zu einer trockenen Formalität verkümmert, womit man Versammlungen eröffnet und beschließt?

Kraftvolles Beten

Jesus schöpfte Kraft aus dem Gebet, in dem er viel für seine Jünger betete. Er nahm sie einzeln vor und betete für sie zum Vater. Jesus hat schon für dich Fürbitte eingelegt, indem er sagt: „Ich habe für dich gebetet!"

Jesus zeigte uns in seinem Leben wie er betete. Er betete in der Wüste, als ihn der Teufel versuchte und um seine Seele kämpfte. Er betete in der Nacht, ehe er seine Jünger berief; er betete die ganze Nacht, bevor er den besessenen Sohn eines Mannes heilte und bevor er sein krönendes Wunder vollbrachte – die Auferweckung des Lazarus. Er wollte nichts unternehmen, bevor er nicht gebetet hatte.

Heute scheint es, als ob viele Geschwister denken, dass sie zu beschäftigt sind, um sich ausgiebig Zeit zum Beten nehmen zu können. Doch für Jesus war das Gebet eine ständige Kraftquelle. „Und des Morgens vor Tage stand er auf und ging an eine einsame Stelle und betete daselbst."(Markus 1, 35.)

Für andere beten

Wenn wir für andere Menschen beten, zeigt Jesus uns zunächst, dass wir uns fester an ihn binden sollten. Durch Fürbitte für unsere Mitmenschen werden uns unsere eigenen Sünden bewusst, die Jesus aus unserem Leben entfernen möchte. Dann dürfen wir bekennen: „O Herr, so habe ich mich noch nie gesehen. Wenn ich wirklich so bin und wenn meine Bitterkeit, mein Neid und mein Stolz zwischen dir und mir stehen, Herr, dann nimm alles hinweg, damit ich ein neuer Mensch werde und du mich zu dir ziehen kannst."

Warum ist es notwendig, für andere Menschen zu beten? Möchte Gott nicht, dass sie gewonnen werden? Tut er nicht alles, was in seiner Macht steht, ohne dass wir ihn bitten? Sicherlich tut er das, aber das Gebet macht nicht nur unsere Liebe zu jenen stärken, für die wir beten und auch ihre Liebe zu uns, sondern es stärkt auch unseren persönlichen Glauben und gibt uns eine höhere Erfahrung mit Gott. Was das Gebet bewirken kann, können wir nicht in Einzelheiten ermessen, doch dadurch sollten wir uns nicht entmutigen lassen. Wir verstehen ja auch nicht alles über Elektrizität; doch das hält uns nicht ab, die Vorteile von Licht, Heizung und elektrischer Kraft zu nutzen.

Gemeinsames Gebet

Außer der Fürbitte des Einzelnen für andere gilt es, die Weisung Jesu in Matthäus 18, 19 zu beachten: „Wenn zwei unter euch eins werden auf Erden, worum sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Him-

mel. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen."

Ellen White schlug folgendes vor: „Warum vereinen sich nicht zwei oder drei und bitten Gott um die Errettung einer bestimmten Person und später um eine andere?" – *Zeugnisse, Band 7, S. 27.*

Kleine Gebetsgemeinschaften bilden die Grundlage für erfolgreiches Beten der Gemeinde für andere Menschen. Bekehrungen kommen nicht von ungefähr, sondern auf übernatürliche Weise zustande. Ein Verkäufer kann vielleicht jemanden zum Kauf eines neuen Autos überreden. Ein Grundstücksmakler kann Interesse für den Kauf eines Hauses wecken. Diese Verkäufer können aufgrund gewisser Methoden Erfolge erzielen. Doch nur Gott kann eine Seele wirklich bekehren. Das Gebet ist ein Teil des evangelistischen Dienstes am Nächsten.

Wenn wir einen kurzen Blick auf das Gebetstreffen in Apostelgeschichte 4, 24-31 werfen, werden uns ganz ausführlich die Ereignisse vorgestellt, die in den Tagen der jungen Gemeinde vorausgingen. Petrus und Johannes waren festgenommen und ins Gefängnis geworfen worden, weil sie die Wahrheit gepredigt hatten. Der Hohe Rat befahl ihnen, nie mehr im Namen Jesu zu reden oder zu predigen. Nach ihrer Freilassung kehrten sie zu den Gläubigen zurück und berichten von den Drohungen, die ihnen gegenüber ausgesprochen worden waren. Was war die Reaktion? Als die Gläubigen das hörten, suchten sie die Gemeinschaft mit Gott und hoben „ihre Stimme auf einmütig zu Gott"(Apostelgeschichte 4, 24).

Sie begannen ihr Gebet damit, dass sie die Macht Gottes anerkannten, welcher alles geschaffen hat. Und was war die Folge ihrer Gebete? Im Vers 31 heißt es: „Sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit."

Derselbe Gott hat auch heute noch dasselbe Ziel und denselben Wunsch, dass die Enden der Erde die Gute Nachricht von Jesus hören sollen. Und wenn wir, als Gemeinde Gottes unsere Gebete am Herzschlag Gottes ausrichten und ihn bitten, uns Entschlossenheit zu schenken, um seine Ziele zu auszuführen, dann werden auch wir erleben, wie seine Kraft in der Gemeinde Jesu Christi am Wirken ist.

Drei wichtige Dinge im christlichen Leben

Wenn wir nicht wünschen, dass Satan uns besiegt, dann ist es notwendig, zu: wachen, beten und arbeiten.

Gebet und Wachsamkeit sind notwendig, um in einem göttlichen Leben weiter wachsen zu können. Niemals war in deinem Leben eine Zeit bedeutungsvoller als jetzt. Du kannst dich nur sicher fühlen, wenn du ständig wachst, betest und arbeitest. Allein diese drei Eigenschaften bewahren dich vor den Schlingen Satans. Wir müssen jetzt wachen und beten wie nie zuvor, dürfen nicht sorglos und gleichgültig werden. Alle, die Christus bekennen, müssen wachen und beten, um den Zugang ihres Herzens zu bewahren.

Mache Jesus zu deinem Freund

Wir sollten zu Jesus gehen und ihm alle unsere Nöte und Kümmernisse anvertrauen. Selbst unsere kleinen Sorgen und Probleme können wir vor ihn bringen, wie auch unsere großen Schwierigkeiten. Was uns auch beunruhigt, betrübt oder Not macht – sollten wir im Gebet dem Herrn vorlegen. Wenn du fühlst, dass du die Gegenwart des Herrn überall und bei jedem Schritt benötigst, dann wird auch Satan nur wenig Gelegenheit haben, dich mit seinen Versuchungen zu belästigen. Er hat nur einen Wunsch und er bemüht sich mit großer Anstrengung, dich von deinem besten und verständnisvollsten Freund fernzuhalten.

Arbeiten

Welche Macht erschütterte die Welt bei der Reformation durch Dr. Martin Luther? Es war die Macht des Gebets. Die Diener Gottes setzten in heiliger Stille ihre Füße auf den Felsen der Verheißungen. Während des Streites in Augsburg versäumte Luther nicht, täglich drei Stunden dem Gebet zu widmen, und zwar zu einer Tageszeit, die für das Studium am günstigsten gewesen wäre.

„In der Zurückgezogenheit seines Kämmerleins schüttete er sein Herz vor Gott aus ‚mit solchem Glauben und Vertrauen... als ob er mit seinem Freund und Vater rede.' ‚Ich weiß', sagte der Reformator, ‚dass du unser Vater und unser Gott bist, dass du die Verfolger deiner Kinder zerstreuen wirst, denn du selbst bist mit uns in der Gefahr. Diese ganze Sache ist dein, nur weil du sie gewollt hast, haben wir sie unternommen. Schütze du uns, o Herr!'" – *Der Große Kampf, S. 209.*

Luthers Leitspruch war: „Bete und arbeite". Er war sich seiner ständigen Abhängigkeit von der göttlichen Hilfe bewusst und versäumte nicht, sich Gott jeden Tag in tiefer Demut im Gebet zu nahen.

Wer von der Gnade und Liebe Christi durchdrungen ist, kann nicht untätig bleiben. Jeder Tag bringt uns dem Ende näher. Menschen, mit denen wir Tag für Tag in Berührung kommen, bedürfen unserer Hilfe. Sie sind vielleicht in einer solchen Gemütsverfassung, dass ein Wort zur rechten Zeit, durch den Heiligen Geist gewirkt, sein Ziel erreicht. Morgen schon können einige dieser Menschen dort sein, wo wir sie vielleicht nie mehr erreichen. Welche Anstrengungen machen wir, um sie für Christus zu gewinnen?

Jeder, der Gott von Herzen liebt, muss wissen, dass wir jetzt, nur so lange es Tag ist, arbeiten können. Jesus spricht: „Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.“(Johannes 9, 4.)

Er macht es auch klar und verständlich, wie wir seine Ankunft erwarten sollen: nicht in Untätigkeit, sondern in fleißiger Arbeit.

„Und ihr werdet meine Zeugen sein!“(Apostelgeschichte 1, 8.) Wenn wir Jesus lieben, werden wir gerne für ihn leben, ihm unsere Dankopfer darbringen und für ihn arbeiten. Diese Arbeit wird uns nicht zu schwer sein, wir werden danach verlangen, seinetwegen Schmerz, Mühe und Entbehrung zu erdulden. Und werden seinen Wunsch verstehen, der Menschheit Erlösung zu bringen.

Alle Gelegenheiten nutzen

Der Herr hat uns Erkenntnis um Erkenntnis gegeben, aber wir halten mit der Vorsehung Gottes nicht Schritt. Jesus und die Engel sind ununterbrochen an der Arbeit. Dieses Werk geht vorwärts, aber leider bleiben wir oftmals stehen und unser anvertrautes Werk kommt zum Stillstand. Würden wir der Vorsehung Gottes genauer folgen, so würden wir jeden Weg, der sich uns öffnet, sofort auch gehen und jeden Vorteil, der sich anbietet, auch ausnutzen.

Das Licht muss zu den Menschen gelangen, damit es sich ausbreiten kann. Jesus sagt: „Ihr seid das Licht der Welt!“

Bei uns hat sich aber leider Trägheit und Unglaube eingeschlichen. Diese halten uns zurück, das uns von Gott aufgetragene Werk der Seelenrettung zu erfüllen. Gott benötigt Männer, Frauen, Jugendliche und Kinder, die an allen Wassern säen und alle sich bietenden Gelegenheiten ausnützen. Siehe Prediger 11, 4. 6.

Diejenigen, die keinen Mut haben, die ängstlich sind und nicht vorangehen wollen, solche, die jeden Schritt des Weges klar voraussehen wollen, werden zu dieser Zeit von keinem Nutzen sein, die Wahrheit auszubreiten.

„Wenn wir uns nur einen Begriff davon machen könnten, wie ernstlich Jesus sich bemüht hat, den Samen des Evangeliums in der Welt zu säen, dann würden wir, die wir kurz vor dem Abschluss der Gnadenzeit leben, unermüdlich arbeiten, um den Seelen, die in Gefahr sind verloren zu gehen, das Brot des Lebens zu verabreichen. Warum sind wir so kalt und gleichgültig? Warum sind unsre Herzen für derartige Eindrücke so unempfänglich? Warum sind wir so wenig willens, uns dem Werk hinzugeben, dem Christus sein Leben geweiht hat? Es muss etwas geschehen, wodurch wir von der schrecklichen Gleichgültigkeit geheilt werden können, die von uns Besitz ergriffen hat. Lasst uns unsre Häupter in Demut beugen, wenn wir sehen, wie viel weniger wir getan haben, als wir hätten tun können, um den Samen der Wahrheit zu säen.“ – *Zeugnisse, Band 8, S. 55.*

Die dreifache Engelsbotschaft ist die Botschaft für unsere Tage, die klar und deutlich überall verkündigt werden muss. Jeder, der daran glaubt, muss an die Arbeit gehen – alle, ob jung oder alt, sollen daran beteiligt sein wie Jesus erklärte, „denn ihr sollt meine Zeugen sein“.

„Brüder, geht mit euren Bibeln hinaus, besucht die Leute in ihrem Heim, lest der Familie und so vielen, die noch hereinkommen wollen, das Wort Gottes vor. Geht mit einem demütigen Herzen und mit festen Vertrauen in die Gnade und Barmherzigkeit Gottes hinaus und tut, was ihr könnt.“ – *The Review and Herald, 13. November 1883.*

Warum kniest du nicht heute nieder, wo dir bewusst ist, dass Gott dich als Bote benutzen will, um Menschen zu erreichen und weihst dich Jesus erneut? Warum bittest du nicht darum, dass sein Geist völlig von dir Besitz ergreift? Warum bittest du Gott nicht, deine Augen zu öffnen, um die verlorenen Menschen in deiner Umgebung zu sehen, damit ihre Errettung dir ein größeres Anliegen wird?

Liebe Geschwister, liebe Freunde, möge der Geist Gottes jetzt an unseren Herzen wirken und mögen wir beten, wie es die erste Gemeinde tat. Bittet um beständige Wachsamkeit, damit der letzte aufrichtige Überrest als treu erfunden und das Erlösungswerk beendet werden kann. Jesus, unser Heiland, wird in den Wolken des Himmels kommen, um seine Kinder heimzuholen. Mit unaussprechlicher Liebe heißt Jesus seine Getreuen willkommen... Es ist eine unbeschreibliche Freude für den Retter, dass er in dem Reich der Herrlichkeit alle bei sich hat, die durch seine Leiden und seine Mühen gerettet worden sind. Amen! ❐

Ströme des Segens

EDSON MEIRELES – *PORTUGAL*

Am Anfang der Schöpfung gab es keinen Regen. „Gott der Herr hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und es war kein Mensch, der das Land baute. Aber ein Nebel ging auf von der Erde und feuchtete alles Land.“(1. Mose 2, 5. 6.) Als Gott wegen der Sünden der Menschen die Flut sandte, brachten die Fluten nicht nur Vernichtung, sondern auch Reinigung. (Siehe 1. Petrus 3, 20. 21.)

Als die Israeliten sich im verheißenen Land niederließen und das Volk begann, die Erde zu bebauen und zu bepflanzen, verhieß Gott ihnen: „So will ich euch Regen geben zu seiner Zeit, und das Land soll sein Gewächs geben und die Bäume auf dem Felde ihre Früchte bringen.“(3. Mose 26, 4.) Diese Verheißung wurde erfüllt und zwar viele Jahrhunderte lang. Diejenigen, die auf das Resultat ihrer Farmarbeit zählten, wurden nie enttäuscht. Sie säten den Samen und warteten darauf, dass der Regen zu seiner Zeit fiel, der Frühregen und der Spätregen. „Und ihr, Kinder Zions, freuet euch und seid fröhlich im Herrn, eurem Gott, der euch Lehrer zur Gerechtigkeit gibt und euch herabsendet Frühregen und Spätregen wie zuvor.“(Joel 2, 23.)

„Im Osten fällt der Frühregen zur Saatzeit. Er ist notwendig, um die Saat zum Keimen zu bringen. Unter dem Einfluss des fruchtbaren Regens bricht der zarte Spross hervor. Der Spätregen, der nahe zum Abschluss der Wachstumsperiode fällt, reift die Frucht heran und bereitet sie auf die Sichel vor.“ – *The Review and Herald, 2. März 1897.*

Das geistige Symbol des Regens

„Dann werden wir acht darauf haben und fleißig sein, dass wir den Herrn erkennen. Denn er wird zu uns kommen wie ein Regen, wie ein Spätregen, der das Land feuchtet.“(Hosea 6, 3.)

„Der Herr benutzt diese Vorgänge in der Natur, um das Werk des Heiligen Geistes darzustellen. Wie Tau und Regen zuerst gegeben werden, um die Saat zum Keimen zu bringen, und dann um die Ernte zu reifen, so wird der Heilige Geist gegeben, um den Prozess geistlichen Wachstums von einem Stadium zum andern voranzubringen. Das Reifen des Getreides stellt die Vollendung des Gnadenwerkes Gottes in der Seele dar. Durch die Macht des Heiligen Geistes wird das moralische Ebenbild Gottes im Charakter wiederhergestellt. Wir müssen völlig in Christi Ebenbild umgestaltet werden.“ – *The Review and Herald, 2. März 1897.*

Kein anderes Naturelement könnte das Werk des Heiligen Geistes am menschlichen Herzen besser darstellen als der Regen. Nach einer langen Zeit der Dürre erscheint die Erde aufgebrochen, die Pflanzen sind welk, die Blätter erscheinen gelb und trocken, die Luft wird dick. Traurigkeit und eine üble Stimmung überkommen jene, die auf dem Feld leben und viele geben es auf, den Boden zu bestellen. Unter solchen Umständen kann kein Same aufgehen, wachsen und Früchte bringen, ganz egal, wie gut der Same ist. Die Felder verlieren ihre natürliche Schönheit und die ganze Natur scheint zu ersticken. Wenn jedoch der gewünschte Regen fällt, wird die Umgebung, die vorher unfruchtbar erschien, wieder grün, wunderschön, überschwänglich und voller Leben.

So ist es mit dem Menschen, der in Sünde gefallen ist und nichts von geistigen Dingen und der Liebe Gottes weiß. Er oder sie wurde noch nicht von der errettenden Gnade Jesu berührt und hat die umformende Kraft des Heiligen Geistes noch nicht erfahren. Er oder sie ist wie ein trockenes, lebloses Land. Das ungeschliffene Herz ist unempfindlich für die Güte und Liebe Gottes. Wenn jemand aber beginnt, die ersten Tropfen des himmlischen Taus zu empfangen, dringt der Heilige Geist in das starre Herz ein, auch wenn dies am Anfang nur oberflächlich ist. Das

Werk der Erweichung und Milderung beginnt, wenn die Seele sich dem heiligenden Einfluss des Heiligen Geistes beugt und die Verwandlung wird sichtbar. Wie der Regen, der die verhärteten Klumpen langsam in einen schönen Boden verwandelt, so ist es auch mit jenen, die den Heiligen Geist in ihr verhärtetes Herz einlassen. Er macht sie mild, sanftmütig, angenehm, froh und glücklich. Ihr Angesicht strahlt und die neue Erfahrung in ihrem Leben bringt Frieden in ihr Herz. Die Zeichen des Bösen und der Sünde verschwinden langsam und ihre Erscheinung ändert sich. Die Macht des Heiligen Geistes macht das Trockene feucht und verwandelt das Trockene in fruchtbare Quellen guter Früchte. Es findet eine vollkommene Verwandlung der fleischlichen Natur in eine geistliche Natur statt, und die Seele bringt die Früchte des Geistes. Siehe Galater 5, 17-24.

Der erste geistliche Regen

In Joel 2, 28-42 verhieß der Herr, seine Kraft durch den Heiligen Geist zur rechten Zeit und für ein besonderes Werk über seine Kinder auszugießen.

Die jüdische Nation hätte mit dieser wundervollen Verheißung gesegnet werden können, aber sie lehnten Jesus Christus ab, sie lehnten auch die Kraft des Heiligen Geistes ab, welcher über sie gekommen wäre. So wandte Gott sich an eine andere Klasse, zuerst an einige wenige Männer und Frauen. Dies waren treue und aufrichtige Seelen, die bereit waren, sich völlig dem Willen Gottes zu unterwerfen. Sie waren demütig, ungelernt, ohne jegliches soziales oder politisches Ansehen, die diese besondere Kraft benötigten, um den Evangeliumsauftrag zu erfüllen. Siehe Matthäus 28, 20.

Wie sollte Christi Verheißung erfüllt werden, als er sagte: „Ich bin bei euch alle Tage“? Jesus hatte verheißen: „Aber ich sage euch die Wahrheit: es ist euch gut, dass ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch; so ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbe kommt, wird er die Welt strafen um die Sünde und um die Gerechtigkeit und um das Gericht.“(Johannes 16, 7. 8.)

Nach Christi Himmelfahrt wurden die Jünger durch die Verheißung aufgeheitert, dass der Tröster kommen würde. (Siehe Apostelgeschichte 1, 8.) Sie verbrachten ihre Zeit des Wartens, aber nicht in Untätigkeit. Sie demütigten ihre Herzen, bekannten ihre Sünden und versöhnten sich untereinander. Sie kamen zusammen, um Anweisungen vom Meister zu empfangen, zu beten und Gott zu ehren und zu preisen. Siehe Apostelgeschichte 2, 1-8.

Jene, die ernsthaft nach der nötigen Vorbereitung trachteten, erhielten eine Bestätigung der göttlichen Anerkennung. Der Heilige Geist kam auf eine mächtige Art und Weise, ohne Maß, auf sie herab und sie waren für das große Werk bereit, das Evangelium zu predigen.

Die unmittelbaren Resultate des Frühregens

Die Resultate dieser wunderbaren Offenbarung der Kraft Gottes waren gleich sichtbar. Tausende nahmen die Botschaft an und wurden in ihrem Glauben gefestigt. Siehe Apostelgeschichte 6, 7; 11, 21.

So wurde die apostolische Gemeinde ohne Geld, ohne Gemeindehäuser, ohne die Unterstützung des Staates oder der Gesellschaft, ohne große Persönlichkeiten unter ihnen oder Doktoren der menschlichen Wissenschaften, nur auf der Grundlage des apostolischen Glaubens gegründet und wurde zu einer mächtigen Festung. Der Grundstein des Christentums wurde durch die Kraft des Heiligen Geistes für immer gelegt.

Die Verheißung für die Endzeit

Als Gott im Jahre 1844 sein Volk durch die dreifache Engelsbotschaft wieder versammelte, war es seine Absicht, seine Macht dadurch zu zeigen, dass er den Heiligen Geist auf sie ausgoss. Das würde sie dazu befähigen, der Menschheit die letzte Warnung zu geben und sie auf das Abschließen des Evangeliumswerkes und auf das Ende der Welt gemäß Apostelgeschichte 2, 14-20 vorzubereiten. Der Geist der Weissagung schreibt:

„Wenn alle, die in der Bewegung des Jahres 1844 vereint arbeiteten, die dritte Engelsbotschaft angenommen und sie in der Kraft des Heiligen Geistes verkündigt hätten, so würde der Herr mächtig durch ihre Bemühungen gewirkt haben. Eine Flut von Licht hätte sich über die Welt ergossen, die Bewohner der Erde wären schon vor Jahren gewarnt, das Schlusswerk vollendet worden, und Christus wäre zur Erlösung seines Volkes gekommen.“ – *Der Große Kampf, S. 457.*

44 Jahre später, bei der Generalkonferenz im Jahre 1888 in Minneapolis, wünschte Gott erneut, seinen Heiligen Geist auf jene auszugießen, die versammelt

waren. „In seiner großen Barmherzigkeit sandte der Herr seinem Volk durch die Ältesten Waggoner und Jones eine sehr kostbare Botschaft. Diese Botschaft war dazu bestimmt, den erhöhten Heiland in hervorragender Weise vor der Welt kundzutun – das Opfer für die Sünden der ganzen Welt. Sie zeigte die Gerechtigkeit durch den Glauben an die Bürgschaft; sie lud die Menschen ein, die Gerechtigkeit Christi anzunehmen, die im Gehorsam zu allen Geboten Gottes offenbar wird. Viele hatten Jesum aus den Augen verloren. Es war notwendig, dass ihre Blicke auf seine göttliche Person, auf seine Verdienste und seine unveränderliche Liebe zur menschlichen Familie gelenkt wurden. Alle Macht ist ihm übergeben, damit er an die Menschen reiche Gaben austeilen und dem hilflosen menschlichen Werkzeug die unschätzbare Gabe seiner eigenen Gerechtigkeit mitteilen kann. Dies ist die Botschaft, die nach göttlichem Befehl der Welt gegeben werden soll. Es ist die dritte Engelsbotschaft, mit lauter Stimme verkündigt und von der Ausgießung seines Geistes im vollen Maße begleitet." – *Zeugnisse für Prediger, S. 75.*

Obwohl die überwiegende Mehrheit die Botschaft nicht verstand und nicht annahm, erhielten die Wenigen, die sie annahmen, die Kraft, um eine Reformationsbewegung in der Gemeinde anzufangen. Als es später zur Krise kam, die im Buch *Zeugnisse für Prediger,* S. 443, erwähnt wird, und die Gemeinde vor eine Prüfung stellte, wurden diese zwei Klassen durch ihre Handlungen nicht nur vor der Gemeinde, sondern auch vor den weltlichen Regierungen definiert. Während ein Großteil sich dazu entschied, den Fehler zu unterstützen, „Verrat des heiligst Anvertrauten und des Reiches Christi"(*Zeugnisse für Prediger*, S. 12) zu begehen, blieb eine Minderheit fest auf der Grundfeste der Wahrheit stehen und entschied ohne Zweifel, Gott anstatt Menschen zu gehorchen. Die Aufgabe, die Welt zu erleuchten, kann nur von jenen effektiv erledigt werden, welche die „Gebote Gottes" lieben und „den Glauben an Jesum"h aben (Offenbarung 14, 12). Jene, die durch den vom anderen Engel aus Offenbarung 18 dargestellt werden, werden im Spätregen mit der Kraft des Heiligen Geistes in seiner Fülle angetan werden.

Was benötigen wir, um den Spätregen zu empfangen?

Die aktuellen Ereignisse zeigen mehr als je zuvor, dass wir uns in den letzten Augenblicken der Geschichte unserer bösen, verdorbenen, kranken, alten Welt befinden. Gott will seine Auserwählten von der Bedrückung des Erzverführers befreien, der so zornig ist, weil er weiß, dass seine Zeit jetzt kürzer ist als je zuvor. Der Herr wartet sehnsüchtig darauf, dass sein Volk für den Spätregen bereit ist. Was sollen wir denn tun? Was war es, das die Jünger dazu befähigte, den Frühregen zu empfangen? Als Jesus ihnen nach seiner Auferstehung im Obergemach erschien, kannte er ihre große Not und gab ihnen einen Teil der Kraft. „Er [blies] sie an und spricht zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist!"(Johannes 20, 22.) Durch diesen Teil des Heiligen Geistes waren die Jünger imstande, ihren wahren Zustand zu erkennen, und jeder von ihnen bemühte sich, sich vorzubereiten und sie halfen einander bei diesem Werk. Sie beteten zusammen, fasteten, bekannten ihre Sünden und demütigten ihre Herzen, bis sie Einheit im Glauben und die Heiligung erreichten, welche sie dazu befähigten, die gewünschte Kraft zu empfangen.

Wir sollten sowohl als Einzelpersonen als auch als Gemeinde täglich um die Kraft des göttlichen Hauchs bitten, so dass wir unseren Stolz, unsere Charakterfehler, unsere Selbstsucht und Missverständnisse überwinden können. Wir sollen unsere Herzen vor Gott und untereinander demütigen. Es ist notwendig, dass wir unsere Fehler bekennen, fasten, beten und unser Leben dem Herrn weihen. Die Bedingung, um den Spätregen zu empfangen sind die gleichen: „So tut nun Buße und bekehret euch, dass eure Sünden vertilgt werden; auf dass da komme die Zeit der Erquickung von dem Angesichte des Herrn."(Apostelgeschichte 3, 19. 20.) „Viele haben es zum großen Teil versäumt, den Frühregen zu empfangen. Sie haben nicht alle Segnungen erhalten, die Gott für sie vorgesehen hat. Sie erwarten, dass der Mangel durch den Spätregen ausgeglichen werden wird." – *Zeugnisse für Prediger, S. 437.*

„Wenn aber die Glieder der Gemeinde Gottes heute keine lebendige Verbindung mit der Quelle allen geistlichen Wachstums haben, werden sie auch nicht bereit sein zur Zeit der Ernte. Halten sie jetzt ihre Lampen nicht in Ordnung und am Brennen, wird ihnen auch keine zusätzliche Gnade zuteil, wenn sie ihrer besonders bedürfen." – *Das Wirken der Apostel, S. 56.*

„Es ist Gott, der das Werk begonnen hat, und er wird ein Werk vollenden, indem er den Menschen vollkommen in Christo Jesu macht. Aber die Gnade, die durch den Frühregen dargestellt wird, darf nicht außer acht gelassen werden. Nur diejenigen, die das Licht

ausleben, das sie haben, werden größeres Licht empfangen. Wenn wir nicht täglich Fortschritte im Ausleben lebendiger, christlicher Tugenden machen, so werden wir die Offenbarungen des Heiligen Geistes im Spätregen nicht wahrnehmen können." – *The Review and Herald, 2. März 1897.*

„Aber für die Zeit kurz vor Abschluss der Ernte der Welt wird eine besondere Verleihung geistlicher Gnade verheißen, wodurch die Gemeinde auf das Kommen des Menschensohnes vorbereitet werden soll. Diese Ausgießung des Geistes wird mit dem Fallen des Spätregens verglichen. Um diese vermehrte Kraft sollen die Christen ‚den Herrn der Ernte' (Matthäus 9, 38) ‚zur Zeit des Spätregens' bitten. Als Antwort ‚wird der Herr, der die Wolken macht, euch auch Regen genug geben für jedes Gewächs auf dem Felde' (Sacharja 10,1)." – *Das Wirken der Apostel, S. 56.*

Die Gläubigen befinden sich im Abschnitt der kämpfenden Gemeinde. Die Gemeinde ist immer noch „schwach und fehlerhaft". Sie besteht aus einer ungleichen Gliederschaft, Menschen mit verschiedenen Charakteren, die einen unterschiedlichen Grad von geistlicher Gesinnung besitzen. Nachdem das Werk des Sichtens gründlich erledigt ist, wird die Gemeinde die geistlichen Ströme des Spätregens erhalten. Der Heilige Geist wird all jenen gegeben werden, die zurückbleiben und bereit sind; die Gemeinde wird siegreich sein und die folgende Prophezeiung wird sich erfüllen:

„Aus dem Kleinsten sollen tausend werden und aus dem Geringsten ein mächtiges Volk. Ich, der Herr, will solches zu seiner Zeit eilend ausrichten."(Jesaja 60, 22.)

„Diener Gottes mit leuchtendem und vor heiligem Eifer strahlendem Angesicht werden von Ort zu Ort eilen, um die Botschaft vom Himmel zu verkündigen. Tausende werden die Warnung über die ganze Erde verbreiten. Erstaunliche Taten werden gewirkt, Kranke geheilt werden, Zeichen und Wunder werden den Gläubigen folgen. Auch Satan wird lügenhafte Wunder wirken und sogar Feuer vom Himmel fallen lassen vor den Menschen. (Offenbarung 13, 13). Auf diese Weise werden die Bewohner der Erde gezwungen, sich zu entscheiden." – *Der Große Kampf, S. 612.*

Ein gefährliches Fälschungswerk

Es gibt zwei Aspekte, die in den oben angeführten Texten betrachtet werden müssen: Zum einen wird der Überrest, welcher den Spätregen empfängt, nicht aus Millionen, sondern aus Tausenden bestehen. Deshalb haben wir ein wichtiges Werk vor uns in diesen letzten Tagen der Gnadenzeit, um jene mit einzubeziehen, welche sich zum wahren Glauben bekennen, die aber an eine große Klasse gebunden sind, die aus Millionen besteht – „einem Ort, aus dem die göttliche Gegenwart und Herrlichkeit verschwunden ist." – *Zeugnisse, Band 8, S. 246.*

Der zweite Punkt ist, dass auch Satan in dieser Zeit aktiv sein und Zeichen und Wunder tun wird, um wenn möglich, auch die Auserwählten zu verführen. Durch das falsche Pfingsttum, welches sich in verschiedenen gefallenen Kirchen entwickelt hat, wird er solch ein unvorstellbares Werk vollbringen, dass viele getäuscht werden. Diese Zeichen werden eine Prüfung für Siebenten-Tags-Adventisten sein. Die Dienerin des Herrn schreibt:

„Wir brauchen uns nicht täuschen zu lassen. Wunderbare Szenen, an denen Satan ummittelbar beteiligt ist, werden bald stattfinden. Gottes Wort erklärt, dass Satan Wunder wirken wird. Er wird Menschen krank machen, dann aber plötzlich seine satanische Macht von ihnen nehmen, und sie werden als geheilt betrachtet werden. Diese angeblichen Heilungen werden Siebenten-Tags-Adventisten auf die Probe stellen. Viele, die große Erkenntnis gehabt haben, werden nicht weiter in diesem Licht wandeln, weil sie nicht mit Christus eins geworden sind." – *Selected Messages, Buch 2, S. 53.*

Der lauwarme und gleichgültige Zustand, der bei vielen vorherrscht, wird den Weg für das Werk des Bösen bereiten. Möge der Herr uns helfen, dass keiner von denen, die dem Überrest Gottes angehören, getäuscht wird. Wir sollten um eine tägliche Taufe durch den Frühregen beten, damit wird bereit sein mögen, um die mächtigen und gesegneten Ströme des Spätregens, die noch reichlicher sein werden, zu empfangen, den letzten Regen, der auf Gottes Gemeinde der Übrigen ausgegossen wird. „Die Gabe seines Heiligen Geistes in reichem, vollem und überschwänglichem Maß, soll für die Gemeinde gleich einer feurigen Mauer sein, welche die Mächte der Hölle nicht überwinden können." – *In Heavenly Places, S. 282.*

„Wir müssen nur das Gefäß rein und offen halten, vorbereitet, um den himmlischen Regen zu empfangen, und weiterhin beten: ‚Lass den Spätregen in mein Gefäß kommen.'" – *The Upward Look, S. 283.* ❐

Was soll ich Gott geben ?

M. C. FERNANDES – *SÜDAFRIKA*

Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohltat, die er an mir tut?"(Psalm 116, 12.)

Es wäre gut für jeden von uns, wenn wir auf unser Leben zurückblicken würden, um zu sehen, wie Gott uns gnädig war.

Die Menschen sind von Natur aus nicht zum Geben bereit. Statt dessen erwarten sie immer, etwas zu empfangen. Wenn sich das Jahresende naht, das üblicherweise für seine Feste bekannt ist, dann erwartet fast jeder, Geschenke zu bekommen.

Wir fragen uns: Wie viel haben wir aus der Hand des Herrn empfangen? Wir erhalten von ihm Leben, Gesundheit, unser täglich Brot, Kleidung, ein Dach über dem Kopf. All dies bekommen wir kostenlos. Wir sind ein sehr privilegiertes Volk. Der Herr war uns allen sehr wohlwollend gesinnt.

Die größte Gabe

„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben."(Johannes 3, 16.)

Die größte Gabe, die wir von unserem himmlischen Vater erhalten haben, war sein Sohn, Jesus Christus, der starb, um uns zu erlösen. Der Apostel Johannes schreibt: „Lasset uns ihn lieben; denn er hat uns zuerst geliebt."(1. Johannes 4, 19.) Adam und Eva wurden gewarnt, dass Satan gefallen und aus dem Himmel geworfen worden war und versuchte, seinen Thron auf Erden zu errichten. Sie sollten wachsam sein und sich nicht voneinander entfernen. Die Frau gab aber der Stimme der Schlange nach, aß von der verbotenen Frucht und gab die Frucht dann ihrem Mann, der auch davon aß.

„Durch die Übertretung wurde der Mensch so geschwächt, dass es ihm unmöglich war, aus eigener Kraft der Sünde Widerstand zu leisten. Er wurde ein Gefangener Satans und würde es auf ewig geblieben sein, wäre nicht Gott in seiner Liebe als Vermittler dazwischengetreten." – *Der Weg zu Christus, S. 9.*

„Der ganze Himmel trauerte über den Fall des Menschen. Die von Gott geschaffene Welt war vom Fluch der Sünde getroffen und ihre Bewohner zu Schmerz und Tod verurteilt. Es schien kein Entrinnen für die Gesetzesübertreter zu geben. Die Engel hielten inne bei ihren Lobgesängen. In den himmlischen Höfen wurde beklagt, welches Verderben durch die Sünde bewirkt worden war.

Gottes Sohn, der erhabene Himmelsfürst, war von Mitleid für das gefallene Geschlecht erfüllt. Sein Herz wurde von unendlichem Erbarmen bewegt, wenn er an die Leiden der verlorenen Welt dachte. Aber Gottes Liebe hatte schon einen Plan für die Erlösung der Menschen ersonnen. Die Übertretung des göttlichen Gesetzes forderte das Leben des Sünders. Im gesamten Weltall aber gab es nur einen, der diesen Forderungen zugunsten des Menschen genügen konnte. Da Gottes Gesetz so heilig ist wie er selbst, konnte nur ein Wesen, das Gott gleich war, für die Übertretung sühnen. Niemand außer Christus war imstande, den gefallenen Menschen vom Fluch des Gesetzes loszukaufen und ihn wieder mit dem Himmel in Einklang zu bringen. Christus wollte Schuld und Schande der Sünde auf sich nehmen, die für einen heiligen Gott so beleidigend war, dass sie Vater und Sohn eine Zeitlang trennen musste. Christus war bereit, bis in die Tiefen des Elends hinabzusteigen, um die Verlorenen zu erretten." – *Patriarchen und Propheten, S. 40.*

Wir verstehen, dass unser himmlischer Vater dieser gefallenen Welt durch den Erlösungsplan das größte Geschenk des Himmels gab, indem er Jesus sandte, der an unserer Statt starb.

Ich werde IHM mein Herz geben

„Gib mir, mein Sohn, dein Herz, und lass deinen Augen meine Wege wohl gefallen."(Sprüche 23, 26.)

Die beste Art und Weise, um dem Herrn unsere Dankbarkeit zu zeigen, ist, ihm unser sündiges Herz zu geben. Jesus fordert uns jeden Tag auf: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“(Matthäus 11, 28.) Was bedeutet es, Jesus unser Herz zu geben? Bedeutet es, dass man voraussichtlich ein Gemeindeglied sein wird? Bedeutet es, dass man ein getauftes Gemeindeglied ist? Bedeutet es, dass man zur Gemeinde geht und an jedem Gottesdienst teilnimmt? Es bedeutet viel mehr als alle diese Punkte zusammen. Es bedeutet, ihm Leib, Seele und Geist völlig zu weihen und den Willen Gottes zu tun. Viele, deren Namen in den Gemeindebüchern eingetragen sind, haben ihre Herzen noch nicht Jesu übergeben. Sie haben einen Fuß in der Gemeinde und einen außerhalb. Der wahre Christ trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit. Es gibt viele, die Gott nur die Hälfte ihres Herzens geben, aber er nimmt keine halbherzige Weihe an. Man muss sich ihm völlig übergeben. Ein Werk, das nur zur Hälfte erledigt ist, ist eine ständige Verleugnung Christi.

Jesus unser Herz zu weihen bedeutet ein neues Leben zu leben, und das kann nur durch die Macht des Heiligen Geistes geschehen. Der Mensch kann sich nicht durch seinen eigenen Willen ändern. Er besitzt die nötigen Fähigkeiten nicht, durch die solch eine Änderung stattfinden könnte. Der Sauerteig, der von außen zugefügt wird, muss dem Teig beigemischt werden, damit er umgewandelt wird. Das ist auch der Fall mit der Gnade Gottes, sie sollte in das Herz des Sünders eintreten, damit er oder sie bereit sein mag für das Reich Gottes.

Die belebende Kraft muss von Gott kommen. Diese Änderung kann nur durch den Heiligen Geist stattfinden. Alle, die gerettet werden möchten, egal ob angesehen oder niedrig, reich oder arm, müssen ihren Willen seiner Macht unterordnen.

„So wie der Sauerteig, wenn er mit dem Mehl vermischt wird, von innen nach außen hin wirksam ist, so beginnt auch die Gnade Gottes unser Leben zu verändern, indem sie das Herz erneuert. Eine rein äußerliche Veränderung genügt nicht für ein Leben im Einklang mit Gott. Viele glauben, sie könnten gute Christen werden, indem sie die eine oder andere schlechte Gewohnheit ablegen, aber sie fangen am verkehrten Ende an. Wir müssen mit der Arbeit am Herzen beginnen.“ – *Christi Gleichnisse, S. 60.*

Das Herz dessen, der es Christus weiht, fließt über vor Liebe für jene, für die er gestorben ist. Die Menschen lieben einander nicht nur, weil sie amen sagen und versuchen, ihnen zu gefallen, sondern weil sie das Eigentum Christi sind. Die Seele, die wirklich bekehrt ist, weiht ihr ganzes Leben dem Dienst Christi.

Ich werde arbeiten, um Seelen zu retten

Wenn wir Jesus unser Herz geben, tun wir dies, weil wir von seiner Liebe gedrungen werden, und dies wird uns dazu führen, die Seelen zu lieben, für die er sein Leben gab. Um für den Herrn für jene zu arbeiten, die verloren sind, sollten wir den Wert einer Seele kennen.

„Und wisset, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid, von eurem eitlen Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.“(1. Petrus 1, 18. 19.)

Die Erlösung der menschlichen Rasse verlangte den höchsten Preis, der jemals gezahlt wurde – das Blut Christi. Er verließ seinen Thron der Herrlichkeit im Himmel, um auf diese Welt der Sünde zu kommen und sein Leben für uns zu geben. Von seiner Geburt bis zu seinem Tod lebte er das Leben eines Pilgers. Obwohl er der Schöpfer aller Dinge war, hatte er nichts, wohin er sein Haupt legen konnte (Lukas 9, 58).

„Wer kann ermessen, was eine einzige Seele wert ist? Dazu musst du erst in Gethsemane mit Christus die Stunden der Qual durchwacht haben, als sein Schweiß wie Blutstropfen war; du musst ihn am Kreuz hängen sehen und seinen Verzweiflungsschrei gehört haben: ‚Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?’ (Markus 15, 34); du musst sein verwundetes Haupt, die zerstochene Seite und die durchbohrten Füße betrachtet haben. Denk daran, dass Christus alles hingab! Um unsrer Erlösung willen kam der Himmel in Gefahr. Wenn du am Fuß des Kreuzes darüber nachsinnst, dass Christus auch für nur einen einzigen Sünder sein Leben gegeben hätte, dann kannst du ermessen, wie wertvoll eine Seele ist.“ – *Christi Gleichnisse, S. 135.*

Wir müssen heute mehr als je zuvor unsere Verantwortung gegenüber Gott und den Seelen verstehen, die in der Dunkelheit der Sünde verloren sind. Der Missionar hat eine besondere Pflicht zu erfüllen, er muss den Verlorenen die Botschaft der Erlösung bringen. Oftmals verlangt dieses Werk Opfer und Verzicht auf Dinge, die er oder sie gern hat. Wenn wir aufgerufen sind, um in einem erfolgreichen Feld zu arbeiten, wo wir

alles haben können, was wir wollen – wie z. B. gute Transportmittel, gutes Essen, gute Heime – sind wir sehr ermutigt. Oftmals aber ist ein Opfer nötig, welches von uns verlangt, Familien, Verwandte, Ruhe und Vorteile zurückzulassen und dorthin zu gehen, wo der Herr uns zur Arbeit ruft.

Ich erinnere mich daran, als ich gerufen wurde, um in Angola, Afrika zu arbeiten, wo seit über 30 Jahren ein Bürgerkrieg herrschte. Viele gaben mir und meiner Familie Worte der Entmutigung, aber ich fühlte, dass mich der Herr rief und nahm die Stelle an, indem ich an Jesaja 6, 1-8 dachte. Als ich in Angola ankam und den Zustand des Landes und der Geschwister sah, war ich entsetzt, aber mein Begleiter sagte zu mir: „Bruder, sei nicht traurig. Ich hatte meine besten Erfahrungen mit Gott hier in Afrika."Nach über vier Ja hren, in denen ich hier arbeitete, und wegen den Erfahrungen, die ich mit Gott gemacht habe, kann ich jetzt sagen: „Der Name des Herrn sei gelobt."Hier in diesem Land, das durch den Krieg viele seiner Komforts und Rohstoffe beraubt wurde, war ich in der Lage, die Gegenwart des Herrn, seinen Schutz und seine Fürsorge mehr als je zuvor zu spüren.

Der Zehnte ist des Herrn

Wir sind das Eigentum Christi. Wir gehören ihm durch die Schöpfung und die Erlösung. Wenn Christus in unserem Herzen weilt, reinigt er die Seele von allem Falsch, und unser größter Wunsch wird sein, Fortschritt im Werke Gottes zu sehen. Wenn wir treue Verwalter sind, werden die Mittel für die Unterstützung der Missionen niemals fehlen. Die Schatzkammer des Herrn wird immer voll sein, um für die Nöte des Werkes aufzukommen.

„Ein Zehntel all unseres Einkommens gehört dem Herrn. Er hat es für sich reserviert, um für religiöse Zwecke verwendet zu werden. Es ist heilig. Nichts weniger als das hat er jemals akzeptiert. Eine Vernachlässigung oder Aufschiebung dieser Pflicht wird göttliches Missfallen hervorrufen. Wenn alle bekenntlichen Christen ihre Zehnten treu zu Gott bringen würden, wären seine Schatzkammern voll." – *The Review and Herald, 16. Mai 1882.*

Unglücklicherweise haben einige Glieder der Gemeinde wie Ananias und Saphira gehandelt und das zurückgehalten, was dem Herrn gehört. Der Zehnte ist genauso heilig wie der Sabbat und gehört nicht uns. Er gehört dem Herrn. Es ist eine große Sünde, das zurückzuhalten, was dem Herrn gegeben werden sollte. Viele erleben keinen Wohlstand in ihrem materiellen und geistlichen Leben. Sie sind schwach und unstabil, weil sie keine treuen Verwalter sind. Stehlen ist eine Übertretung des Gesetzes Gottes, und die Bibel bezeichnet jene, die Gott berauben, als Diebe. Wird Gott von Gliedern der Gemeinde beraubt?

„Ist's recht, dass eine Mensch Gott täuscht, wie ihr mich täuschet? So sprecht ihr: ‚Womit täuschen wir dich?' Am Zehnten und Hebopfer. Darum seid ihr auch verflucht, dass euch alles unter den Händen zerrinnt; denn ihr täuscht mich allesamt. Bringet aber die Zehnten ganz in mein Kornhaus, auf dass in meinem Hause Speise sei, und prüfet mich hierin, spricht der Herr Zebaoth, ob ich euch nicht des Himmels Fenster auftun werde und Segen herabschütten die Fülle."(Maleachi 3, 8 -10.)

Wir sollten das Geld des Herrn niemals für unsere eigenen Bedürfnisse oder Vergnügungen ausgeben. Das Werk des Herrn braucht diese Mittel, und viele Auslandsmissionen sind in großen Nöten. Wir sollten treu sein, so dass das Licht des Evangeliums alle Nationen, Stämme, Sprachen und Völker erreichen kann.

Was kann ich sonst geben?

„Jene, die Teilhaber der Gnade Gottes geworden sind, sollten nicht zögern, ihre Dankbarkeit für dieses Geschenk zu zeigen. Sie sollten den Zehnten nicht als Grenze ihrer Freizügigkeit betrachten. Von den Juden wurde verlangt, Gott außer dem Zehnten noch zahlreiche Opfergaben zu bringen. Sollten wir, die wir die Segnungen des Evangeliums genießen nicht so viel wie möglich tun, um das Werk Gottes zu unterstützen, wie es in der früheren, weniger begünstigten Verfassung, getan wurde? Niemand sollte vergessen, Gott Dankes- und freiwillige Gaben zu geben, damit sie als Mittel dienen können, um das kostbare Licht, dass sie erhalten haben, auch auf andere scheinen zu lassen, die dessen genauso würdig sind wie sie selbst...

Ach, wenn ich doch alle davon überzeugen könnte, wie wichtig es ist, die Ordnung Gottes in allen Dingen zu befolgen und sein Arbeiter zu werden! Lasst uns unsere Herzen vor dem Herrn demütigen, und wenn wir zu seinen wahren Nachfolgern werden, werden wir uns gedrungen fühlen zuzugeben, dass wir sehr wenig für den lieben Heiland getan haben, der so viel für uns getan hat. Lasst uns unsere eigenen Herzen, Beweggründe und Handlungen gründlich erforschen und erkennen, dass jeder der ge-

nauen Prüfung durch den Meister standhalten muss, und dass wir dann sein gerechtes Urteil erhalten werden...

Der Herr wird für sein Volk wirken, wenn jene, die neu zum Glauben gekommen sind und auch jene, die schon länger in der Wahrheit sind, als Einzelne sagen: Ich kann und will etwas für den Meister tun. Ich werde etwas auf der Himmelsbank anlegen, auch wenn es mich im Moment Selbstverleugnung kostet. Und nachdem seine Diener ihr Vorrecht wahrgenommen und alles in ihrer Macht Stehende getan haben, auch wenn sie dafür etwas opfern mussten, dann wird der Herr sein Werk weiter vorangehen lassen. Er kann auch das verstockteste Herz erweichen. Durch seinen Heiligen Geist kann er den selbstsüchtigsten und habgierigsten Menschen dazu bringen, die Wahrheit mehr zu schätzen als irdische Güter und seine Talente in Form von Mitteln und seinen Fähigkeiten in sein Werk einzubringen." – *The Review and Herald, 24. August 1886.*

Die Belohnung, die wir bekommen, wenn wir Christus nachfolgen

„Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König! Deine Wächter rufen laut mit ihrer Stimme und rühmen miteinander; denn man wird's mit Augen sehen, wenn der Herr Zion bekehrt." (Jesaja 52, 7. 8.)

Wir sollen heute mit aller Kraft, die er uns gegeben hat, für den Herrn arbeiten, denn eines Tages werden wir die Belohnung erhalten. Wenn Jesus wiederkommt, werden wir das Vorrecht haben, ihm persönlich zu begegnen, von Angesicht zu Angesicht, wie auch jene zu sehen, die wir zu Jesus geführt haben. Das wird unsere größte Belohnung und Freude sein, und dann werden wir in der Stätte wohnen, die er für uns bereitet hat.

„Jede Tat, die wir vollbringen, durch die wir uns dem Volk Gottes gegenüber als Freunde erweisen, wird belohnt, als hätten wir sie ihm getan." – *The Review and Herald, 20. September 1898.*

„Die Erlösten werden denen begegnen und sie wiedererkennen, deren Augenmerk sie auf den erhöhten Heiland gerichtet haben. Welch eine beglückende Unterredung werden sie dann mit einer jeden dieser Seelen haben! ‚Ich war ein Sünder', wird man sagen hören, ‚ohne Gott und ohne Hoffnung in der Welt, und du kamst zu mir und lenktest meine Aufmerksamkeit auf den köstlichen Heiland als meine einzige Hoffnung.'... Ein andrer wiederum wird sagen: ‚Ich war einst ein Heide in heidnischen Landen. Du verließest deine Freunde und dein behagliches Heim und kamst, um mich zu lehren, wie man Jesum findet und an ihn als den alleinigen wahren Gott glaubt. Ich zerstörte meine Götzen und betete Gott an, und nun darf ich ihn sehen von Angesicht zu Angesicht. Ich bin gerettet, auf ewig gerettet, um ihn für immer zu schauen, den ich liebe.'

Noch andre wieder werden denen ihre Dankbarkeit ausdrücken, die die Hungrigen gespeist und die Nackten bekleidet haben. ‚Als Verzweiflung meine Seele in Banden des Unglaubens gefangen hielt, sandte der Herr dich zu mir,' werden ihre Lippen bezeugen, ‚um mir Worte der Hoffnung und des Trostes zu spenden. Du brachtest mir Speise für meine leibliche Notdurft, und dann erschlossest du mir Gottes Wort und brachtest mich zu einer Erkenntnis meiner geistlichen Bedürfnisse. Du behandeltest mich als einen Bruder. Du zeigtest Mitgefühl mit meinem Leiden und richtetest meine geplagte und verwundete Seele wieder auf. Ich konnte die Hand Jesu ergreifen, die er nach mir ausstreckte, um mich zu retten. Geduldig lehrtest du mich Unwissenden, dass ich einen Vater im Himmel hätte, der für mich sorgte. Du lasest mir die köstlichen Verheißungen aus dem Worte Gottes vor. Du flößtest mir den Glauben ein, dass er mich retten würde. Mein Herz wurde erweicht, bezwungen, gebrochen, als ich darüber nachdachte, welch ein Opfer Christus für mich gebracht hatte. ... Und nun bin ich hier und bin gerettet, auf ewig gerettet, um allezeit in seiner Gegenwart zu leben und ihn zu preisen, der sein Leben für mich gegeben hat.'

Welch eine Freude wird es dann geben, wenn diese Erlösten diejenigen treffen und begrüßen, die eine Last für sie getragen haben! Welch eine Genugtuung wird die Herzen derer erfüllen, die nicht gelebt haben, um sich selber zu gefallen, sondern um ein Segen für die Unglücklichen zu sein, die nur so wenig Segnungen empfangen!" – *My Life Today, S. 353.*

Schlussfolgerung

Liebe Geschwister, wir befinden uns wieder am Ende eines Jahres. Möge der heilige Geist uns in alle Wahrheit leiten, wenn wir unser Leben dem Herrn weihen und zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit trachten. Lasst uns unseren Bund mit dem Herrn erneuern, so dass wir imstande sein mögen, zu stehen und am Lauten Ruf teilzunehmen, wenn der Heilige Geist auf die Gemeinde ausgegossen wird. Ja komm, Herr Jesu! Amen. ❐

Die Sonne sinkt, die Gnade nicht.
Sie leuchtet in der Nacht.
Und ihr gelingt, was mir gebricht,
Hält treu und stark die Wacht.
Die Zeit verrinnt, die Liebe bleibt
Und zieht zur Heimat hin.
Das Ziel gewinnt, wen Liebe treibt,
Zum ewigen Gewinn.

Wer Dir vertraut, kann dankbar ruhn
In Deiner großen Macht.
Wer auf Dich baut in seinem Tun,
Hat Frieden in der Nacht.
Ich hab es gut und preise Dich,
Der neue Tage gibt.
Du schenkst mir Mut und trägst auch mich;
Ich bin von Dir geliebt.

Du denkst an mich und segnest gern
Und hilfst durch diese Zeit.
Ich schau auf Dich, Du bist nicht fern.
Dein Tag ist nicht mehr weit.
Herr Jesus Christ, mein Gott und Herr,
Dein Segnen ist mein Glück.
Wo Du, Herr, bist, ist nichts zu schwer;
Ich weiche nicht zurück.

Du denkst an mich und segnest gern
Und hilfst durch diese Zeit.
Ich schau auf Dich, Du bist nicht fern.
Dein Tag ist nicht mehr weit.
Ich bringe Dir, was Du mir gabst
Und weihe mich Dir neu.
Du bist mit mir, wie Du es warst.
Ich preise Deine Treu.

(Karl Heinz Knöppel)